

SUPRALIBRIS



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

E. V.

HEFT 16



Herzogin Anna Amalia Bibliothek.....

Jahresbericht 2014

Neue Jahresausstellung

Dante, ein offenes Buch – Ausstellung im 750. Geburtsjahr des Dichters.....

DIE HERZOGIN ANNA AMALIA
BIBLIOTHEK IM JAHR 2014

Höhepunkte I
Medienbearbeitung 5
Bestandserhaltung und Sondersammlungen 10
Benutzung 16
Fotothek und Digitalisierung 21
Veröffentlichungen 2014 23
Vorträge 2014 25
Ranga Yogeshwar: Original und digital 26

Autoren des Jahresberichtes

DR. MICHAEL KNOCHE
Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

ANDREA HEIST
Abteilungsleiterin Benutzung und Fotothek/
Digitalisierung, Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. JOHANNES MANGEI
Abteilungsleiter Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek (bis März 2015)

DR. JÜRGEN WEBER
Stellvertretender Direktor der Herzogin Anna Amalia
Bibliothek, Abteilungsleiter Bestandserhaltung und
Sondersammlungen

DIE GESELLSCHAFT ANNA AMALIA
BIBLIOTHEK E.V. IM JAHR 2014

Mitgliederversammlung 2015 – Bericht des Vorstands
über die Arbeit in 2014 und die Planungen für 2015 27
7 Jahre Exkursionen der Gesellschaft
Anna Amalia Bibliothek 29
Warum wir Mitglieder der Gesellschaft
Anna Amalia Bibliothek sind 32
Neue Jahresausstellung 2015:
Dante, ein offenes Buch 34
Die Bibliothek der Deutschen
Dante-Gesellschaft kehrt zurück 35
Bücherwünsche 38
In eigener Sache 39
Fanpost 40
Impressum U3

Autoren

DR. CLAUDIA KLEINBUB
Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Direktion,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

KATJA LORENZ
Teamleiterin Wiederbeschaffung historischer Drucke,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. JOHANNES MANGEI
Abteilungsleiter Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek (bis März 2015)

DR. ANNETTE SEEMANN
Vorsitzende der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek

RANGA YOGESHWAR
Wissenschaftsjournalist, Köln

DIE HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK IM JAHR 2014

Höhepunkte.....

Zehn Jahre nach dem Bibliotheksbrand

Zehn Jahre nach dem Bibliotheksbrand am 2. September 2004 informierte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in einer Pressekonferenz über die Arbeiten zur Bewältigung der Brandfolgen. Der Vorsitzende des Stiftungsrates der Klassik Stiftung Weimar, Thüringens Kulturminister Christoph Matschie, bezeichnete die Wiederherstellung des Bibliotheksgebäudes und großer Teile der Bestände als »gewaltige Aufbauleistung«, die durch das Mittun vieler zu einer Erfolgsgeschichte geworden sei. Was in den vergangenen zehn Jahren geleistet wurde, sei ein wohl kaum zu überbietender Ausdruck von Zivilcourage und bürgerschaftlichem Engagement. »Die Rettung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihrer Bestände hat Menschen und Institutionen aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammengeführt. Das hat gezeigt: Kultur ist ein kräftiges Band, das diese Gesellschaft vereint. Sie ist Geschichte und Identität, die uns Kraft für das Meistern solcher Herausforderungen gibt«, so der Stiftungsratsvorsitzende. Noch nie seien von einer einzelnen Institution so viele komplexe Restaurierungen in einem so kurzen Zeitraum realisiert worden.

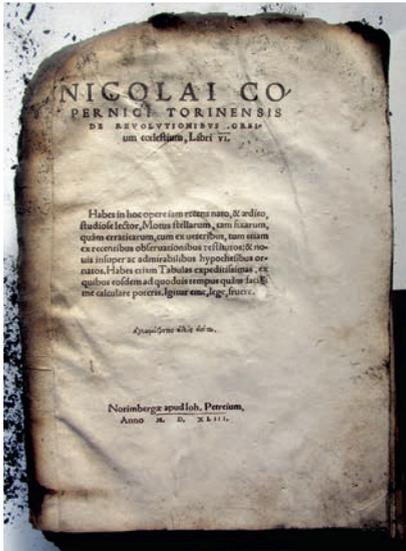
Bei dieser Gelegenheit konnte die Bibliothek eines ihrer wertvollsten Bücher präsentieren, das bei den noch andauernden Arbeiten zur Sichtung und Identifizierung der sogenannten Aschebücher wiedergefunden wurde: die 1543 in Nürnberg gedruckte Erstausgabe des Hauptwerks von Nikolaus Kopernikus *De Revolutionibus Orbium coelestium, Libri VI*. In dieser berühmten Schrift hat Kopernikus nachgewiesen, dass die Erde um ihre eigene Achse rotiert und Teil eines um die Sonne kreisenden Planetensystems ist. Nur wenige Bücher haben den Blick der Menschheit auf die Welt und auf sich selbst so nachhaltig verändert. Das Weimarer Exemplar, das trotz der Ascheränder und des verbrannten Buchdeckels einen nahezu vollständigen Text aufweist, enthält Anstreichungen, eine Zeichnung und Kommentare eines zeitgenössischen Lesers. Es wird in der Spezialwerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar-Legefild sorgfältig restauriert.

Restaurieren nach dem Brand und Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts

In der Jahresausstellung *Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek* (Laufzeit bis 9. August 2015) werden Stand und Fortschritte der Restaurierungsarbeiten anschaulich dargestellt. Es wird gezeigt, wie die Möglichkeiten zur Erhaltung der geschädigten Bücher und Notenhandschriften aus der Zeit des 16. bis 20. Jahrhunderts genutzt worden sind. Restaurierungsfachlich steht das in Weimar praktizierte Konzept der Mengenbehandlung bei der Einband- und Papierrestaurierung im Vordergrund. Die Bibliothek hat bei der Bewältigung der Brandfolgen von Anfang an auf Kooperation gesetzt: Das Ergebnis ist ein europaweites und bis nach Japan reichendes interdisziplinäres Netzwerk aus 27 Werkstätten und anderen Dienstleistungsunternehmen, Prüflaboren, Hochschulen und Bibliotheken, deren Beteiligung an der Restaurierung der Bücher vom Weimarer Brandfolgenmanagement koordiniert wird.

Die Ausstellungseröffnung am 29. August fand im Kontext des 10. Nationalen Aktionstags für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts mit einem umfangreichen öffentlichen Programm im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek statt. Der Aktionstag am 30. August wurde von der Allianz *Schriftliches Kulturgut Erhalten* getragen, einem Zusammenschluss von zwölf großen Bibliotheken und Archiven mit umfangreichen historischen Beständen. Die diesjährigen Vorträge, Filme und Besichtigungen standen unter dem Motto *Neue Wege in der Mengenrestaurierung*. Ausstellung und Jahrestag waren auch Themen in den Hauptnachrichten (*Tagesschau*) des Ersten Deutschen Fernsehens, der 19 Uhr-Sendung von *Heute* des ZDF sowie der *Tagesschau* des Schweizer Radio und Fernsehens. Das Medienecho war insgesamt breit und vielfältig.

Zum Aktionstag wurde der *Weimarer Appell* veröffentlicht mit der Forderung, die gefährdeten Originale der schriftlichen Überlieferung in Deutschland in gleicher Weise wie bauliche Denkmäler zu sichern. Zu den



Nikolaus Kopernikus: De Revolutionibus Orbium coelestium, libri VI, 1543



Jahresausstellung Restaurieren nach dem Brand, Historisches Bibliotheksgebäude, Renaissancesaal, Fotowand

Erstunterzeichnern gehörten Aleida Assmann/Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Michael Krüger/Schriftsteller, Karl Lagerfeld/Modeschöpfer, Christian Meier/Historiker, Anne-Sophie Mutter/Musikerin, Helmut Schmidt/Bundeskanzler a. D., Friede Springer/Verlegerin, Nike Wagner/Intendantin, Christina Weiss/Staatsministerin für Kultur a. D. und Wim Wenders/Filmmacher. Ranga Yogeshwar war als einer der Erstunterzeichner persönlich nach Weimar gekommen und hat sich in einer stark beachteten Rede für die Originalerhaltung auch in digitalen Zeiten eingesetzt (siehe S. 26). Auf den Online-Plattformen im Internet wurde der Appell bis Jahresende von etwa 4.000 Personen unterstützt.

Fördermaßnahme der VolkswagenStiftung abgeschlossen

Erfolgreich abgeschlossen wurde die Fördermaßnahme der VolkswagenStiftung zur Restaurierung von brandgeschädigten Büchern. Aufgaben des Projekts waren die Entwicklung von Restaurierungsmethoden an schwer brandgeschädigten Ledereinbänden (Teil 1) sowie die Entwicklung eines interaktiven Online-Moduls zur Sichtung und Dokumentation nicht identifizierter Aschebücher mit dem Ziel, die Fachöffentlichkeit an der Identifizierung der Fragmente zu beteiligen (Teil 2).

Die Fragestellungen waren aufgrund der komplexen Schadensbilder an Einbandmaterialien und Papieren forschungs- und zeitintensiv. Sie machten für Teil 1 einerseits die Weiterentwicklung traditioneller Techniken notwendig (z. B. Abnahme teilweise verkohlter Buchrücken mittels Facing-Methode), andererseits erforderte die Charakterisierung der brandgeschädigten Leder Hintergrundforschungen zu historischen Verfahrenstechniken (z. B. Oberflächenbehandlung der Einbanddeckel mit Eiklarfirnis; Altrestaurierungen) und Prüfung von Behandlungsmethoden verwandter Disziplinen (Lederarchäologie). Teil 2 galt einer Schadensgruppe von 25.000 Bücherresten ohne Einbände aus dem Brandschutt. Darunter befinden sich ca. 1,2 Mio. erhaltenswerte Blätter. Bis 2014 wurden 3.475 Titel mit ca. 600.000 Seiten nach der Restaurierung digital

reproduziert und über das Dokumentenmanagementsystem der Bibliothek *Monographien digital* online gestellt. Die hier präsentierte »Sammlung Aschebücher« ist Ergebnis und Ausweis einer neuen, durch den Brand von 2004 mitgeprägten Identität der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Durch den Brand war ein Teil der Bücher darüber hinaus so stark geschädigt, dass sie nicht mehr oder nur schwer identifiziert werden konnten, so dass die Fachöffentlichkeit via Internet unterstützend einbezogen wurde. Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen (Zielgruppen: Geschichte, Kulturwissenschaften, Germanistik, Archive, Bibliotheken) übermittelten ab Mai 2012 über Blogs (http://oraweb.swkk.de/digimo_online/digimo.entry, Link »Aschebücher«) ihre Hinweise interaktiv an die Bibliothek. Durch die Digitalisierung der restaurierten Bücherreste ergaben sich neben der Identifizierung auch neue Wege der Rekonstruktion. Zu unterschiedlichen Zeitpunkten aufgefundene und restaurierte Fragmente wurden nicht mehr in einer realen, jedoch in einer virtuellen digitalen Bindung zusammengeführt und lassen sich in der Online-Präsentation als zusammengehörig erkennen.

Beide Aufgabenfelder konnten mithilfe der Fördermittel zu einem Leitprojekt ausgebaut werden, dessen Ergebnisse – neben zwei Publikationen in Form von Sammelbänden – in der Bilanzausstellung *Restaurieren nach dem Brand* (2014/15) und in journalistischen Reportagen etwa der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung und des Wissenschaftsmagazins der VolkswagenStiftung einem größeren Publikum vorgestellt wurden. Die beiden in 30 Teilaufgaben gegliederten Themenfelder des Projektes wurden in wesentlichen Punkten auf zwei Workshops und auf zwei Weimarer Kolloquien vorgestellt und diskutiert. Zwischen 2008 und 2014 wurden etwa 950.000 Euro an Fördergeldern der VolkswagenStiftung ausgegeben.

Brandfolgenprojekte

Der Arbeitsstand bei den beim Bibliotheksbrand beschädigten 118.000 Bänden ist folgender: Von den 37.000 wasser- und hitzegeschädigten Bänden stehen 36.000 der



Nationaler Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts am 30. August 2014, Studienzentrum



Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar/Legefild

Benutzung wieder zur Verfügung. Die restlichen 1.000 Einbände sollen planmäßig 2015 bearbeitet werden. Von den 25.000 Bänden mit schweren Brand- und Ascheschäden an den Papieren konnten bisher 530.000 Blatt bearbeitet werden, das entspricht ca. 2.700 Bänden. In der Legefelder Spezialwerkstatt wird eine neu entwickelte Technologie für die brandgeschädigte, fragile Papiersubstanz eingesetzt. Es wurde mit der Bearbeitung der besonders wichtigen Sammlung der Musikhandschriften begonnen.

Die Zahl der nach dem Bibliotheksbrand wiederbeschafften Drucke liegt bei 11.000 Titeln. Für 9.000 Titel steht ein Exemplar exakt derselben Ausgabe zur Verfügung, für den Rest eine andere Auflage oder vergleichbare Ausgabe. Insgesamt sind seit 2004 im Projekt Wiederbeschaffung historischer Drucke 45.000 alte Bücher neu in den Bestand integriert worden, davon 17.500 als Geschenk.

Veranstaltungshöhepunkte und Besucher

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft feierte 2014 mit Shakespeares 450. Geburtstag zugleich das 150. Jahr ihres Bestehens. Im Vorfeld ihrer großen Jahrestagung lud sie zusammen mit der Bibliothek zu einer Vortragsreihe ein, bei der Shakespeares Werk – exemplarisch an seiner berühmtesten Tragödie *Hamlet* – sowie die lange Tradition der Shakespeare-Jubiläen vorgestellt und neu erschlossen wurden. So sprachen Roland Weidle, Bochum, (19. März), Tobias Döring, München, Präsident der Deutschen Shakespeare Gesellschaft (26. März) und Isabel Karremann, Würzburg (2. April). Außerdem war »Shakespeare« Thema einer Ausstellung, die die Herzogin Anna Amalia Bibliothek zusammen mit der Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar vom 17. April bis 9. Mai 2014 präsentiert hat. Im Blickpunkt standen Meisterwerke des Buchbinderhandwerks. Die renommierte britische Vereinigung Designer Bookbinders hatte zusammen mit Mark Getty und der Bodleian Library, Oxford, einen entsprechenden Wettbewerb durchgeführt. Die Buchbinder konnten selbst ein Werk von William Shakespeare, in welcher Ausgabe und

Sprache auch immer, auswählen, um es neu zu binden. Zweiundachtzig Objekte auf dem höchsten Stand der handwerklichen und kreativen Meisterschaft wurden gezeigt.

Unter den Einzelveranstaltungen sind folgende hervorzuheben: Christina Weiss, Kulturstatsministerin a. D., hielt am 15. März einen Vortrag über *Die Bibliothek – Herz der Kulturation*. Aus Anlass des 250. Geburtstages von Johann Friedrich Cotta, dem »Napoleon des deutschen Buchhandels«, stellte Bernhard Fischer sein neues Buch *Johann Friedrich Cotta – Verleger, Entrepreneur, Politiker* erstmals der Öffentlichkeit vor (7. Mai). In Erinnerung an den vor 100 Jahren geborenen Arno Schmidt führten Jan Philipp Reemtsma und Joachim Kersten sein Hörspiel *Wieland oder die Prosaformen* auf (13. Juni). In der Reihe *Fremde Freunde? Polnische Autoren im Dialog* lasen Radek Knapp *Herrn Kukas Empfehlungen* und Franio (8. Oktober) und Szczepan Twardoch aus seinem Roman *Morphin* (20. November) Am 29. Oktober diskutierten der Pianist Alfred Brendel, der Schriftsteller Péter Esterházy und der Literaturwissenschaftler Klaus Reichert über das Komische in der Musik und Literatur. Der Abend wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung veranstaltet und war Teil der Reihe *Europäische Begegnungen*. In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (30. Oktober) hieß es begeistert: »Und weil alle drei, die an diesem Abend nebeneinander im Studienzentrum der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar sitzen, viel von Beckett gelernt haben, sehen wir plötzlich Alfred Brendel, einen der bedeutendsten Pianisten der Welt, und Péter Esterházy, einen der größten europäischen Erzähler, so vor uns, wie wir sie nie zuvor gesehen haben: als Schüler des bayerischen Sprach-Anarchisten und Wortzerklauberers Karl Valentin.«

Die Vortragsreihe der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. (GAAB) und der Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs e. V. »Im Schatten der Titanen« – literarische Texte der Weimarer Goethezeit wurde fortgesetzt: Gerhard R. Kaiser, Weimar, sprach über *Friedrich Justin Bertuchs Übersetzung des Don Quijote* (12. März), Alexander Košenina, Hannover über *August von Kotzebue: Die deutschen Kleinstädter*



Alfred Brendel, Péter Esterházy und Klaus Reichert im Gespräch über das Komische in der Musik und Literatur, 29. Oktober 2014, Studienzentrum

(9. April), Charlotte Kurbjuhn, Berlin über *Karl Ludwig von Knebel: Sammlung kleiner Gedichte* (14. Mai), Jochen Golz, Weimar, Präsident der Goethe-Gesellschaft, über *Johann Christoph Sachse: Der deutsche Gil-Blas* (11. Juni).

Die GAAB finanzierte und organisierte darüber hinaus wieder vier mehrtägige Schülerseminare für Leistungskurse der Oberstufe. Außerdem wurden in Zusammenarbeit mit der Weimarer Mal- und Zeichenschule unter dem Titel *Das Buch – Objekt der Kulturgeschichte* drei Werkstatttage für Kinder ab der 4. Klassenstufe veranstaltet. Dafür hatte sich ein privater Sponsor gefunden.

Im Jahr 2014 haben insgesamt 134.000 Besucher das Historische Bibliotheksgebäude besucht, darunter 84.000 den Rokokosaal (2013: 80.000) und 50.000 den Renaissanceaal (2013: 45.000). Zu den besonderen Gästen zählten der Regierungschef von Liechtenstein Adrian Hasler (21. Februar), der amerikanische Botschafter John B. Emerson (2. April), der Schauspieler Sir Kenneth Branagh (27. April), die Vize-Präsidentin des Bundestages Claudia Roth (27. August) sowie verschiedene Landesinnenminister mit Bundesinnenminister Thomas de Maizière und dem Vorsitzenden des Innenausschusses des Bundestages Wolfgang Bosbach (4. September) und der Entertainer Harald Schmidt (6. Oktober).

Forschungsverbund und wissenschaftliche Projekte

Nachdem 2013 der Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel ins Leben gerufen wurde, konnte das Weimarer Teilprojekt *Goethes Bibliotheken in Weimar* zum 1. April seine

Arbeit aufnehmen. Begonnen wurde mit der Analyse der 2.300 Entleihungen Goethes aus der Herzoglichen Bibliothek zwischen 1778 und 1832. Grundlage sind die Ausleihjournale, deren Eintragungen unter Berücksichtigung von Überträgen, Kontexten und Relationen (z. B. Weitergabe an dritte Personen als Spur intellektueller Netzwerke) in eine Projektdatenbank eingepflegt werden. Insgesamt konnten bis Jahresende 580 Entleihungen bearbeitet werden. Die Identifizierung der entliehenen Werke umfasst die Zuordnung der bibliographischen Daten und die Bestimmung erhaltener Exemplare im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek bzw. der Klassik Stiftung Weimar. Zur Klärung der Erwerbungs- und Aussonderungsprozesse werden Archivalien wie z. B. Zugangsjournale und Bandkataloge konsultiert. Die autoptische Prüfung der identifizierten Ausleihexemplare auf Spuren des Gebrauchs (z. B. handschriftliche Marginalien) bzw. Nicht-Gebrauchs (z. B. nicht aufgeschnittene Lagen) wurde aufgenommen.

Neu begonnen wurden 2014 zwei Projekte, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert: Die Digitalisierung von etwa 4.000 deutschen Drucken des 17. Jahrhunderts, die nur in Weimar nachgewiesen sind (Fördervolumen ca. 225.000 Euro), und die Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung (Fördervolumen ca. 258.000 Euro). Nicht bewilligt hat die DFG die Erschließung der politischen Satirezeitung *Der Wahre Jacob*. *Illustriertes humoristisch-satirisches Monatsblatt*, Jahrgänge 1 bis 50 (1884–1933). Das Projekt hätte gut in den Kontext der bereits bearbeiteten Zeitschriften *Simplicis-*

simus und Jugend – Wochenschrift für Kunst und Leben gepasst und soll jetzt ehrenamtlich realisiert werden.

Zu einem guten Ende gekommen ist ein Mammutunternehmen: Mehr als ein Jahrzehnt ihres Lebens hat Lea Ritter-Santini den italienischen Büchern Carl Ludwig Fernows gewidmet. Der Ertrag ihrer bibliographischen und philologischen Grundlagenarbeit in den Bibliotheken und Archiven Weimars sowie verschiedener italienischer Städte liegt jetzt vor: *Italienische Bibliothek. Die Sammlung Carl Ludwig Fernows in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar* liest sich wie ein Querschnitt durch den italienischen Büchermarkt des 16. bis 18. Jahrhunderts. Schwerpunkte der Sammlung, die Fernow 1803 aus Rom mit nach Weimar brachte, bilden Kunstgeschichte und ästhetische Theorie, Sprache und Literatur sowie Geschichte und Landeskunde. Ab 1804 Privatbibliothekar Anna Amalias, wurde Fernow zum gefragten Vermittler der »italischen Bildung« (Goethe) – als Gesprächspartner und Buchbesitzer, der die Werke aus seinem reichen Reservoir auch verlieh. Nach seinem Tod

wurde die Sammlung für die Herzogliche Bibliothek erworben und blieb vollständig erhalten, bis der Brand von 2004 auch sie versehrte. Der Katalog ermöglicht es jedoch, ihre Spuren zu lesen: in den Regalen der Bibliothek und in den Werken der Schriftsteller, die sie, von Fernow kundig angeleitet, studierten. Der kommentierte zweibändige Katalog, der im Wallstein Verlag gedruckt wurde, enthält neben Beiträgen verschiedener Wissenschaftler auch den großen kulturgeschichtlichen Essay von Lea Ritter-Santini über Fernow. Sie hatte das Manuskript in seiner Rohfassung noch vollendet, als sie nach schwerer Krankheit am 5. Juni 2008 starb. Durch ihren Tod veränderte und verzögerte sich der Editionsplan dieser deutsch-italienischen Unternehmung, die viele Köpfe an vielen Orten unter ihrer kundigen und kritischen Anleitung versammelt hatte. Zu den Mitarbeitern in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek gehörten viele Kollegen, die ihre Persönlichkeit und ihren inzwischen ebenfalls verstorbenen Mann Walter Ritter nicht vergessen werden.

Medienbearbeitung

Elektronische Medien halten Einzug

In den zurückliegenden Jahren wurden zuerst Offline-Medien wie CD, CD-ROM und DVD, später Online-Medien, die durch eigene Digitalisierung entstanden oder deren Lizenzierung durch Programme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurden, in den Bestand der Bibliothek eingliedert. Seit 2014 halten vermehrt auch käuflich erworbene bzw. lizenzierte E-Books, Datenbanken und E-Journals der Verlage (born digitals) sowie frei zugängliche E-Medien (Open Access) Einzug. Die organisatorischen Grundlagen dafür sind zwei neu entwickelte Geschäftsgänge, die das Bearbeiten dieser Medien einheitlich regeln; außerdem ein mit dem Wissenschaftsverlag de Gruyter ausgehandelter Rahmenlizenzvertrag, zu dessen Zustandekommen das abgestimmte Zusammenwirken der Bibliotheken des Forschungsverbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel beigetragen hat. Der Vertrag geht über die sonst üblichen Regelungen insofern hinaus, als er für die drei Bibliotheken weitergehende Rechte vorsieht, als sie derzeit auf dem Markt üblich sind. Dazu gehören u. a. die Erlaubnis zur Indexierung der elektronischen Texte und Nutzung der Ergebnisse für Bibliothekskataloge und Discoverysysteme, das Recht zum Migrieren der Texte in andere Formate zum Zweck der Langzeitarchivierung und besondere Serviceleistungen des Verlages. Auch die Dokumentlieferung und Fernleihe der E-Medien sind benutzerfreundlicher geregelt. Auf dieser Basis sind Erwerbungen elektronischer Medien besser zu vertreten, auch vor dem Hintergrund steigender Kosten sowie stagnierender oder sinkender Erwerbungsstellen. Der Abschluss weiterer Verträge ist für 2015 in Vorbereitung. Außerdem haben die an der Bearbeitung elektronischer Medien beteiligten Mitarbeiterinnen der Abteilung im zurückliegenden Jahr durch den kollegialen Austausch mit anderen Bibliotheken,

Fortbildungen und drei Informationsveranstaltungen von Bibliotheksdienstleistern ihr Know-how auf dem Gebiet der E-Medien auf den neuesten Stand gebracht. Dabei wurden auch verschiedene Plattformen der Aggregatoren verglichen, die an der Schnittstelle zwischen Rechteinhabern, Bibliotheken und deren Kunden eine sinnvolle Präsentation der E-Medien ermöglichen. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 7.671 neue E-Medien in den Bestand der Bibliothek aufgenommen. Insgesamt können die Leserinnen und Leser der Herzogin Anna Amalia Bibliothek inzwischen 402.000 elektronische Online-Medien nutzen.

Verantwortungsbewusstes Aussondern

Nur in begründeten Fällen sollten mehrere Exemplare eines Buchs in Bibliotheken aufbewahrt werden. In der Regel sind Bibliotheken bestrebt, Dubletten und weitere Mehrfachexemplare zu vermeiden. Das liegt zum einen am begrenzten Magazinraum. Dieser ist teuer und endlich, so dass zugunsten neuer Erwerbungen (sogenannter »Zuwachs«) doppelt und mehrfach vorhandene Bücher häufig ausgesondert werden. Zum anderen kann es sinnvoll sein, Bücher aus dem Bestand auszugliedern, um das Sammelprofil zu schärfen. Auch manche veralteten oder beschädigten Medien stehen deshalb auf dem Prüfstand. Allerdings hat sich der Umgang mit diesem Thema in den letzten Jahrzehnten stark verändert: So waren in der Vorgängereinrichtung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB), der Zentralbibliothek der deutschen Klassik, in den 1970er Jahren ganze Fachgebiete wie Technik, Landwirtschaft, Theologie, Geographie, Medizin, Naturwissenschaft und Sport jeweils ab Erscheinungsjahr 1851 für die Aussonderung vorgesehen. Nach den offiziellen Statistiken sind bis 1978 insgesamt 20.000 Bände ausgegliedert und antiquarisch verkauft worden. Problematisch ist dabei der

Umstand, dass auch ältere Drucke ausgesondert wurden. Bei älteren Drucken stellt sich die Dublettenfrage generell anders, weil ältere Bücher sich oft in individuellen Merkmalen (z. B. durch einen vom Buchbesitzer in Auftrag gegebenen Einband) voneinander unterscheiden. Besonders problematisch ist aber, dass unter den verkauften Büchern auch solche waren, die Goethe als Bibliotheksbenutzer ausgeliehen hatte. Außerdem wurden die Aussonderungen in den Zugangsbüchern und Katalogen in der Regel nicht dokumentiert, so dass nur in wenigen Fällen klar ist, was einmal vorhanden war und weggegeben wurde. Positiv erscheinen heute dagegen Hinweise darauf, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek das Unternehmen damals nur mit gebremstem Elan betrieben und zum Teil sogar unterlaufen haben. Allerdings wäre es unangemessen, die heutige Sichtweise ohne weiteres auf das damalige Vorgehen zu übertragen. Vielmehr ist es angebracht, das eigene Verfahren in der Gegenwart verantwortungsbewusst zu organisieren.

Nach den politischen und gesellschaftlichen Änderungen von 1989/90 und dem Veränderungsprozess, dem auch die Bibliotheken daraufhin unterworfen waren, wurde im Freistaat Thüringen 1996 eine Richtlinie über die Abgabe von Bibliotheksgut an die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek und andere Thüringer Bibliotheken erlassen. Sie wurde 2003 durch eine neue Fassung ersetzt, die bis 2008 gültig war. Danach war der Umgang mit dem Thema unter Beachtung der einschlägigen Gesetze und Verordnungen den einzelnen Bibliotheken überlassen. Mitarbeiter der Abteilung Medienbearbeitung haben deshalb 2012 in Abstimmung mit der Bibliotheksleitung und der Verwaltung der Klassik Stiftung eine eigene Richtlinie entworfen. Die Richtlinie bestimmt vor allem, welche Medien nicht ausgesondert werden dürfen.

Dazu gehören:

- Bestände, die von NS-Raubgut- oder anderen Restitutionsverfahren betroffen sind
- Handschriften
- Drucke, die vor mehr als hundert Jahren erschienen sind
- Drucke, von denen kein weiteres oder nur ein weiteres Exemplar nachgewiesen ist
- als Archivexemplare oder Belege eingegangene Exemplare
- Deposita und Dauerleihgaben anderer Eigentümer
- Bestände mit relevanten Provenienzmerkmalen
- Mehrfachexemplare, für die erkennbarer Bedarf besteht
- Bestände der Sondersammlungen

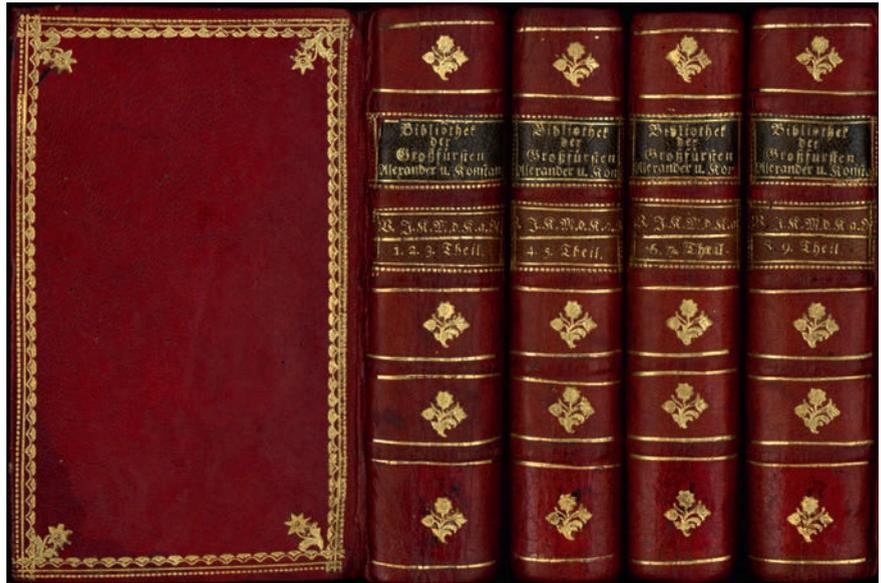
Es wird deutlich, dass alte Drucke ebenso wenig ausgesondert werden dürfen wie Bestände der Sondersammlungen, selbst wenn es sich dabei um neuere Bücher handelt. Es kommen nur Medien aus den letzten hundert Jahren in Frage. Auch diese dürfen nicht angetastet werden, wenn es sich um seltene Drucke handelt. Damit wird Rücksicht auf den Leihverkehr genommen.

Die Richtlinie wurde vom zuständigen Thüringer Ministerium und von Vertretern des Bundes gebilligt, worauf die eigentliche Arbeit beginnen konnte: Es wurde ein Geschäftsgang für die Bearbeitung der auszusondernden Medien konzipiert und zur Dokumentation der Vorgänge ein Formular erstellt.

Nach einer Probephase Ende 2013 werden seit 2014 routinemäßig Bücher auf eine Aussonderung hin überprüft. Dabei geht es nicht um Büchermassen, sondern um Einzelfallentscheidungen, die sich in verschiedenen Situationen als sinnvoll erweisen: Insgesamt wurden 2.900 Katalogeinträge für eine Prüfung gekennzeichnet, ca. 600 dieser Fälle sind bereits bearbeitet, davon wurden 282 Bände ausgesondert und 314 Bände in der Sammlung belassen. Beispiele für die Aussonderungen sind: der zweite Nachdruck des Großen Duden in der 16. Auflage von 1968, der in fünf Exemplaren vorhanden war, drei von vier Exemplaren des Wörterbuchs der Medizin von 1956 und Das große Modem-Buch in der dritten Auflage von 1993. Die Aussonderungen sind jederzeit im Onlinekatalog, an den Exemplaren selbst und in den Bibliotheksakten nachvollziehbar. Auch wenn die Erfahrungen aus den ersten zwölf Monaten der Anwendung positiv sind, werden erst die kommenden Jahre zeigen, ob aus den heiklen Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit in dieser wichtigen Frage die richtigen Schlüsse gezogen wurden.

Restitutionsverfahren als Wiedergutmachung von Unrecht

Wissenschaftliche Bibliotheken sind mit einer Vielzahl von verschiedenen Fällen konfrontiert, in denen die Rückgabe von Sammlungsgegenständen (Restitution) oder die Entschädigung der Anspruchsberechtigten rechtlich und moralisch geboten ist. Neben Büchern und anderen Gegenständen, die Verfolgten des Nationalsozialismus geraubt wurden, gehören auch zum Teil ganze Bibliotheken, die im Zuge der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone ihren damaligen Besitzern entzogen wurden, und die Bücher von DDR-Bürgern, die seit den 1950er Jahren ihre Heimat verließen, Besitztümer sogenannter »Republikflüchtlinge«. Obwohl weder die angesprochenen Regime noch die historischen Umstände vergleichbar sind, besteht doch eine Übereinstimmung darin, dass der Entzug des Eigentums, hier der Bücher, nach heutigen rechtsstaatlichen Maßstäben als Unrecht anzusehen ist. Im zurückliegenden Jahr häuften sich die Bodenreform-Fälle, weil ein darauf bezogenes Gesetz (Lastenausgleichsgesetz) eine Frist vorsah, die es Museen und Bibliotheken unter bestimmten Umständen erlaubte, bis November 2014 die in ihren Beständen befindlichen Gegenstände für die öffentliche Nutzung bereitzustellen (Nießbrauch). Die Magazine der Herzogin Anna Amalia Bibliothek beherbergen unter anderem einen Teilbestand aus einer ehemaligen Thüringer Schlossbibliothek, deren Bücher Ende 2014 im Rahmen einer gütlichen Einigung durch die Bezahlung einer Entschädigung aus Landesmitteln auf Dauer für die Forschungsbibliothek erworben wurden. In einem ähnlichen Fall wurden die Bücher an den Erben der früheren Eigentümer zurückgegeben. Für die Rückgabe oder Erwerbung weiterer Adelsbibliotheken, bei denen die Rechtslage ähnlich ist, werden derzeit entsprechende Vorarbeiten wie Recherchen nach betroffenen Exemplaren, das Aufstellen von Listen, die Durchsicht von Zugangsbüchern etc. durchgeführt. (Die Namen der Anspruchsberechtigten bleiben auf Wunsch der Beteiligten ungenannt.)



Bibliothek der Großfürsten Alexander und Konstantin (1783–1788), Frontispiz in Bd. 1 und Einbände

Alexander und Konstantin (Berlin und Stettin 1788), die in einem prachtvoll gebundenen Exemplar aus der Bibliothek von Friedrich Ludwig Graf von Solms-Wildenfels erworben wurde oder die weltweit nur in Weimar nachweisbare und nun ersetzte zweite Ausgabe von Johann Michael Dilherr's *Weg der Seligkeit*, Nürnberg, Endter, 1647. Ebenfalls wiederbeschafft wurden ein bedeutendes Werk über die Kometen von Alexandre Guy Pingré, *Cométographie Ou Traité Historique Et Théorique Des Cometes*, Paris, Imprimerie Royale, 1783–1784, und das *Weymarische Artzney-Buch*, dessen einzige Ausgabe 1678 bei Cörner in Leipzig erschien. Unter den Bestandsergänzungen besonders zu erwähnen ist ein Sammelband mit acht Flugschriften und einer seltenen Wochenschrift aus dem Siebenjährigen Krieg, *Der mit einem sächsischen Bauer von ieszigem Kriege redende französische Soldat*, o. O. u. Dr., 1757. Ferner wurden drei seltene Volksbücher erworben: das mit zahlreichen Holzschnitten versehene *Buch Schimpff und Ernst genan(n)t* von Johannes Pauli in der zweiten Straßburger Ausgabe von 1533 aus der Bibliothek von Karl Wolfskehl, weiterhin *Von dem Clauß Narren. In welchem sechshundert sieben und zwanzig Historien begriffen sind* des bei Weimar ansässigen Pfarrers Wolfgang Büttner in einer Ausgabe von 1617 sowie Tyll Eulenspiegels *seltzame und wunderbarliche Historien, oder Geschichten eines Bauren-Sohns, gebürtig aus dem Land Braunschweig*, o. O. u. Dr., um 1630. Bisher in keiner Thüringer Bibliothek nachgewiesen ist die englische, in 350 Exemplaren gedruckte Ausgabe des von Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach begründeten Wartburgwerks in Imperialfolio, *The Wartburg. A monument of German history and art*, Berlin, Baumgärtel, 1907, die sehr seltene italienische Fassung von Ernst Haeckels *Kunstformen der Natur – Forme artistiche della natura*, Turin 1901 – und das *Leben Elisabeth's der Heiligen, Landgräfin von Thüringen* von Amalie Schoppe, Gera, Heinsius, 1834. Außerdem wurde eine frühe Übersetzung Friedrich Justin Bertuchs aus dem Englischen erworben: *Matthew Prior, Heinrich und Emma: ein Gedicht nach dem Modell des nussbraunen Mägdchens*, Altenburg, Richter, 1772. Eine Spende aus dem Nachlass von Frau Margot Bruch ermöglichte den Ankauf einer bemerkens-

werten Anzahl von Titeln zur deutschen Literatur der Goethezeit. Unter den 102 Ausgaben finden sich zahlreiche Theaterstücke und Libretti sowie einige Seltenheiten, z. B. die 1833 in Erfurt bei Hennings und Hopf erschienene zweite Auflage des erfolgreichen Kinderbuchs *Der kluge Quökelhahn: eine Geschichte in Versen, in sechs Büchern* von Johann Jeremias Kummer, deren Weimarer Exemplar aus dem Vorbesitz von Musäus zu den Brandverlusten gehört, die Kotzebue-Übersetzung *Léontine De Blondheim*, Paris, Buisson, 1808 oder das nur in Weimar vollständig nachgewiesene Periodikum *Der Jugendverein. Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für die zarte, so wie für die reifere Jugend*, Annaberg o. Dr., 1818–1819. Für die von Frau Prof. Dorothea Kuhn anlässlich ihres 90. Geburtstages gesammelten Geldspenden wurde 2014 ein seltenes, reich illustriertes botanisches Werk angekauft, das deutschlandweit nur an zwei bayerischen Bibliotheken nachgewiesen ist: Joseph Roques: *Plantes Usuelles, Indigènes Et Exotiques, Dessinées Et Coloriées D'Après Nature*, Paris, 1807–1809.

Sammlungen

Neben den bemerkenswerten Einzelstücken verdienen auch die im Vorjahr erworbenen Sammlungen und Teilsammlungen einiges Interesse. So wurde der Thuringica-Bestand der HAAB 2014 durch den Ankauf von 128 Titeln aus der Sammlung des Meininger Thüringen-Forschers Werner Hoßfeld sinnvoll ergänzt. Aus der Arbeitsbibliothek des Nietzsche-Forschers Mazzino Montinari wurden 89 teils annotierte Bestandsergänzungen angekauft. Zudem gelangten noch einmal 28 Titel aus der Jakobiner-Sammlung von Heinz Wiedemann in den Besitz der Bibliothek. Aus der Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft, die die Schenkung ihrer aus fünf Teilsammlungen bestehenden Bibliothek zugesagt hat, sind die ersten Bände, die Sammlung von Peter Rüede, in Weimar eingetroffen. Es konnten bereits mehr als 700 Bände in den Bibliotheksbestand integriert werden. Weitere Teile werden im Lauf des Jahres 2015 eintreffen.



Huldigungsschrift zum Geburtstag von Ernst August Constantin, Handschrift auf Pergament, 1750

Aus weiteren Projekten

Ausbildung für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst

Seit 2008 bildet die HAAB Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Form eines Wissenschaftlichen Volontariats aus. Alle bisherigen Absolventen haben nach der zweijährigen Ausbildung in der HAAB selbst oder in anderen Bibliotheken adäquate Arbeitsstellen gefunden. Dabei ist hervorzuheben, dass diese Ausbildungsmaßnahme, zu der auch ein Fernstudium am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität (Berlin) gehört, im Gegensatz zu den vergleichbaren Maßnahmen der Thüringer Hochschulbibliotheken aus Eigenmitteln der Klassik Stiftung Weimar, und nicht aus Landesmitteln finanziert wird.

Monografien-Geschäftsgang

Die zum dritten Mal durchgeführte Untersuchung der Bearbeitungszeiten (Durchlaufzeiten) für neu erworbene Medien bis zu ihrer Bereitstellung für die Leserinnen und Leser erbrachte für 2014 erneut eine Verbesserung der Werte: Der Durchschnitt liegt bei inzwischen 31 Arbeitstagen (Vorjahr: 34), mehr als 50 Prozent der Fälle werden innerhalb von 26 Arbeitstagen (Vorjahr 29) erledigt. Bei den eiligen Fällen sanken die Bearbeitungs- und Liegezeiten auf durchschnittlich neun Arbeitstage (Vorjahr 13), bei Vormerkungen von 33 auf nun ebenfalls neun Arbeitstage. Eine noch deutlichere Verbesserung war u. a. wegen Arbeitsausfällen aufgrund von Krankheit und anschließender Wiedereingliederung mit reduzierten Arbeitszeiten nicht möglich.

Bibliothek der Kunstsammlungen

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt widmet sich der Erschließung der Bibliothek der früheren Staatlichen Kunstsammlungen. Bis Ende 2014 waren in diesem Projekt insgesamt 16.166 Werke (Vorjahr 11.100) katalogisiert worden, darunter Drucke des frühen 16. Jahrhunderts, seltene Grafikmappen des 17. und 18. Jahrhunderts oder Handschriften wie ein Stammbuch

der Sybille Mertens-Schaafhausen (1797–1857) mit Zeichnungen von Johann Wolfgang von Goethe, Einträgen der Adele Schopenhauer (1797–1849), des Kupferstechers und Malers Carl August Schwerdgeburth (1785–1878), der englischen Schriftstellerin Anna Jameson (1794–1860) und vieler anderer.

Bibliographische Projekte

Zwei Zeitschriftenerschließungsprojekte, die jeweils jeden enthaltenen Beitrag zu den Periodika formal und inhaltlich erschließen, wurden 2014 in Angriff genommen: Das in Kooperation mit der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena durchgeführte Projekt zur Erschließung der Leipziger Literaturzeitung schließt an ähnliche, frühere Arbeiten zur Allgemeinen Literaturzeitung (A. L. Z.), zur Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung (J. A. L. Z.) und zum Journal des Luxus und der Moden (J. L. M.) an. Allerdings werden neuerdings nicht nur digitale Bilder der jeweiligen Originalbeiträge mit den Metadaten präsentiert, sondern auch maschinell erkannte Volltexte und intellektuell vergebene Schlagwörter als Sucheinstieg angeboten. Zu den bisher schon bearbeiteten Zeitschriften der Zeit um 1900 tritt neuerdings mit »Der Wahre Jacob« eine weitere wichtige Quelle, die die zuvor erschlossenen Periodika *Simplicissimus* und *Jugend* sinnvoll ergänzt. Die bereits etablierten Datenbanken der drei Zeitschriften wurden 2014 außerdem durch die Verlinkung zu den frei zugänglichen Online-Ressourcen Wikipedia und Gemeinsame Normdatei zusätzlich aufgewertet.

Revision der Huldigungsschriften abgeschlossen

Seit der Ausstellung *Vivat! – Huldigungsschriften am Weimarer Hof* wurde der Bestand dieser wichtigen Quellen einer Revision unterzogen, bei der auch die Signaturen unter Beibehaltung der alten Standnummer vereinheitlicht und die Katalogeinträge einschließlich Normdaten auf den letzten Stand gebracht wurden. Diese Arbeiten wurden im November 2014 abgeschlossen. Die Sammlung gliedert sich in zwei Gruppen, die zum einen eine Signatur begin-

nend mit römischen Zahlen, zum anderen eine Signatur mit einleitendem Buchstaben aufweisen. Zur leichteren Recherche wurden diese beiden Gruppen unter der Grundsignatur »Huld« zusammengeführt. Es handelt sich um insgesamt 1.513 Werke, darunter 1.261 Drucke und 238 Handschriften sowie einige Musikalien, Seidenbänder und ähnliche Materialien. Neben diesen Huldigungsschriften befinden sich außerdem noch zahlreiche weitere in anderen Signaturengruppen bzw. Sammlungen der Bibliothek. Eine komplementäre Huldigungsschriftensammlung findet sich im Thüringischen Hauptstaatsarchiv.

Perspektiven

Die Einführung neuer Formen der Provenienzerschließung, durch die eine überregionale Recherche verstreuter Sammlungen möglich wird, bringt insbesondere für die Katalogisierung Alter Drucke Umstellungen und Schulungsbedarf mit sich. Die Erwerbung elektronischer Medien wird 2015 weiter entwickelt werden: Neue Dienstleister und Aggregatoren sollen getestet, entsprechende Verträge abgeschlossen werden. Geplant ist außerdem eine Optimierung des Literaturangebots in den Freihandbereichen und dessen Leitsystem. Weitere Lieferungen von Büchern aus der Bibliothek der Deutschen Dante-

Gesellschaft werden im Lauf des Jahres in Weimar erwartet. Der Umstieg auf das neue Regelwerk *Resource Description and Access (RDA)* wird mit Informationen und Multiplikatorenschulungen vorbereitet werden. 2015 stehen außerdem weitere Restitutionen von enteigneten Büchern im Zusammenhang mit der Bodenreform an. Die Einführung des Dokumentenmanagementsystems Goobi, das auch einen neuen Viewer und Workflowsteuerungselemente umfasst, wird Auswirkungen auf Digitalisierungsprojekte der Abteilung und andere Arbeitsbereiche der Bibliothek haben. Im Laufe des Jahres 2015 soll das Projekt zur Erschließung der Bibliothek der ehemaligen Kunstsammlungen abgeschlossen werden.

Kurz notiert

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat ihren Lesern weitere 7.597 elektronische Online-Publikationen bereitgestellt. Insgesamt wurden über den Onlinekatalog der Bibliothek 402.780 dieser E-Medien angeboten (Vorjahr: 395.183).

Die Bibliothek verfügt zu Beginn des Jubiläumsjahres, das an das 750. Geburtsjahr von Dante Alighieri erinnert, über mehr als 2.000 Veröffentlichungen von Dante bzw. über ihn und sein Werk.

Bestandserhaltung und Sondersammlungen

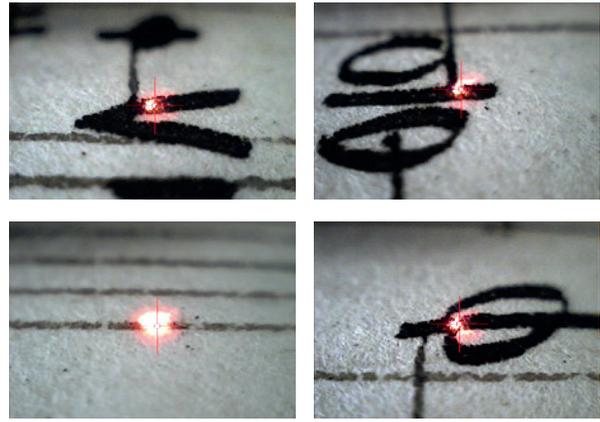
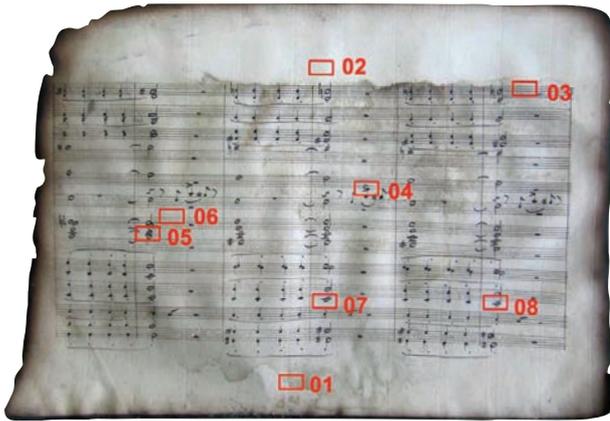
Bestandserhaltung

Ein Puzzle aus Notenfragmenten: Identifizierung und Behandlung der Musikalien

Die 2.200 Boxen mit den Fragmenten der Musikalien-sammlung machen nur einen Bruchteil der 25.000 Aschebücher aus, die 2004 aus dem Brandschutt geborgen werden konnten. Ein überschaubarer Teil, der auf einer Palette in der Carlsmühle gelagert ist, wartet noch darauf, endlich zur Legefelder Restaurierungswerkstatt der Bibliothek transportiert zu werden, wo bereits der Großteil der Fragmente umgepackt, vermessen, identifiziert und in einigen Fällen teilweise auch schon behandelt wird. Diese Schadensgruppe umfasst Notenhandschriften im Umfang von 52.000 Blättern in 1.000 Boxen und Notendrucke im Umfang von 60.000 Blättern in 1.200 Boxen. Das ist wenig im Vergleich zu den insgesamt 1,2 Mio. Blättern der Aschebücher, die zur Restaurierung anstehen. Seit 2008 wurden rund 530.000 Blätter nach einem standardisierten Verfahren wiederhergestellt, das allerdings nur auf einen Teil der Notendrucke angewandt werden kann. Die Notenhandschriften machen aufgrund ihrer materiellen Beschaffenheit (Papiere, Tinten) und ihres Quellenwertes für die musikhistorische Forschung die Entwicklung modifizierter Verfahren für die Behandlung und Archivierung notwendig. Zur Dokumentation relevanter Inhalte, zur Wiederherstellung der Lesbarkeit wie auch als Analyseinstrument für die Entscheidung über die Behandlungsmethoden sollen

Multispektralaufnahmen hergestellt werden. Voraussetzung für Scannen, Transport und Zwischenlagerung sind nun die Glättung und Sicherung der Fragmente, jedoch unter Verzicht auf bisher eingesetzte Techniken der Anfaserung und Übervliesung mit Japanpapier. Damit stellen die Notenfragmente wohl die bislang schwierigste Aufgabe für das Brandfolgenmanagement dar, die von einem Team aus Restauratoren, Musikwissenschaftlern und Bibliothekaren zu lösen ist. Bei der Vorbereitung der Einzel- und Mengenbehandlung dieser Schadensfälle wurden 2014 wichtige Hürden genommen.

Zwar sind die Schadensbilder der Notenfragmente, die sich den Restauratoren beim Öffnen der Boxen bieten, mit den Schäden der anderen Bücherreste aus dem Brandschutt auf den ersten Blick vergleichbar. Die Sammlung war in zeitgenössischen Manuskriptschränken zwischen den Bücherregalen und Gemälden auf der zweiten Galerie des Rokokosaals untergebracht und stand im Brandherd. Doch wirft die heterogene Qualität der Papiere und der Tinten, Bunt- und Kopierstifte und auch der mit Tinte ausgezogenen Notenlinien erhebliche Probleme bei der Festlegung der angemessenen Konservierungs- und Restaurierungstechniken auf. Hinzu kommt, dass die Materialien auf Hitze, Löschwasser und die wochenlange Zwischenlagerung in Brandschuttcontainern sowie die Prozeduren des Einfrierens bei -20°C, der anschließenden Gefrier-trocknung und partiell auch der Gammabestahlung ganz unterschiedlich reagiert haben.



Detailaufnahmen von Messpunkten (4–7) bei der Röntgenfluoreszenzanalyse, um die Wirksamkeit restauratorischer Verfahren zu bestimmen.

Diese Ausgangslage erfordert eine eingehende Sichtung der vorliegenden Schäden Blatt für Blatt. Der Evaluierungsprozess, der auch die musikhistorische Bedeutung der einzelnen Dokumente in den Entscheidungsprozess für eine Behandlung einbezieht, unterscheidet das Vorgehen bei den Notenfragmenten grundlegend von der Mengenrestaurierung der Bucheinbände. Eine Differenzierung nach Stufen kultureller Wertigkeit wurde hierbei mit Blick auf das Mengenverfahren und die begrenzten Zeitressourcen nicht vorgenommen. Leitendes Ziel war für alle geborgenen Objekte die weitgehende Originalerhaltung bei eingeschränkter Benutzbarkeit, wobei die Arbeiten in der Regel durch freie Restaurierungswerkstätten und Buchbindereien ausgeführt wurden.

Helen Geyer hat in ihrem Beitrag für den Ausstellungskatalog *Restaurieren nach dem Brand* exemplarisch die Bedeutung der Musikaliensammlung im Hinblick auf die Weimarer Hofkapelle wie auf die systematische Sammeltätigkeit Anna Amalias und Maria Pawlownas beschrieben. Sie weist auf neue Ansätze eines Weimarer Opernmodells hin und hebt in diesem Zusammenhang den Erkenntniswert der zahlreichen Annotationen zur Aufführungspraxis, der Notate von Kadenzes und Spielvorschriften für die Forschung hervor. Die wissenschaftliche Begutachtung der Notenfragmente durch sie und ihren Mitarbeiter Christian Märkl (Hochschule für Musik Franz Liszt, Weimar) stellt denn auch einen zentralen, aufwendigen Prozess aus Recherchen, Vergleichen und dem Aufbau einer Arbeitsdatenbank dar. Dieser Informationspool erlaubt es, die Reste der ehemaligen Musikaliensammlung wie ein Puzzle wieder zusammensetzen und zugleich die entsprechenden Katalogdaten im OPAC um wichtige Kommentare zur kultur- und musikhistorischen Bedeutung der Werke anzureichern.

Zur Vorbereitung der restauratorischen Behandlung haben wir seit 2013 eine Reihe von materialwissenschaftlichen Analysen zum Zustand der Papiere und Schreibmittel in Auftrag gegeben. Hieran beteiligt waren das Jenaer Privatinstitut für Innenraumtoxikologie (Schadstoffe und Arbeitsschutz), das Mannheimer Schrift- und Urkundenlabor (forensische Schriftuntersuchungen vor/nach der Restaurierung), die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung Berlin (Zustandsbestimmung der Tinten und Papiere, Wirksamkeit restauratorischer Verfahren), die

Universität für Bodenkultur Wien, Abteilung für Chemie nachwachsender Rohstoffe (Einfluss des Brandes auf die Stabilität der Cellulose) und die Musterfabrik Berlin (Multispektraldigitalisierung im Mengenverfahren). Bezogen auf teilweise behandelte Objekte, haben die Untersuchungen für uns ermutigende, teils auch unerwartete Ergebnisse erbracht:

- Aus vergleichenden Analysen von brandgeschädigten und intakten Exemplaren derselben Auflage lässt sich schließen, dass die Stabilität von Blättern, die nur an den Rändern verbrannt sind, in der Seitenmitte gegenüber Blättern intakter Exemplare nicht verringert ist. Ein Grund hierfür ist die schlechte thermische Leitfähigkeit von Papier. Bei unbeschädigtem Papier hat die Wässerung bekanntlich positive Auswirkungen auf den Alterungsprozess, bei brandgeschädigtem Papier ist sie hierfür unerheblich. Allerdings ist durch die Wässerung ein deutlicher Reinigungseffekt der Papiere und die Dezimierung der Asche- und Schmutzpartikel sowie der durch die Löschmittel eingebrachten Weichmacher festzustellen.
- Nassbehandlung führt in den Fällen, in denen die Tinten dick verschrieben wurden (z. B. Noten), zu keiner nennenswerten Veränderung der Eisenkonzentration, und die wesentlichen Charakteristika der Tinten bleiben auch nach der Restaurierung erhalten. Vermutet wird, dass relevante Veränderungen der Tinten bereits im Vorfeld durch die intensive Einwirkung des Löschwassers eingetreten sind.
- Auch nach Behandlungsmethoden wie Anfaserung und Übervliesung mit dünnsten Japanpapieren (1,6 g/qm) sind paläographische Analysen zur Frage der Urheberschaftsidentifizierung möglich. Mit forensischen Methoden waren keine wesentlichen Veränderungen der Oberflächenstrukturen (Rillen und Faserstrukturen) der Schrifträger zu beobachten. Damit bleibt die Authentizität der handschriftlichen Überlieferung, soweit sie für den Zustand der Objekte nach der Bergung dokumentiert werden kann, nach einer Restaurierung gewahrt.

Damit eröffnen sich für die Behandlung der Notenfragmente zwei Optionen: Nassreinigung und Glättung der Blätter, die die Herstellung von digitalen Multispektralaufnahmen und die Archivierung zulassen, sowie bei sehr

Restaurierung/ Konservierung

Aufgaben

- Vereinzelung der Fragmente nach Einheiten
- Umbettung auf Tablett in Konservierungsboxen
- Vergabe von Registriernummern
- Schadenserhebung

Ziele

- Optimierung der Lagerung und Bedingungen für die weitere Handhabung und Erschließung der Fragmente



Musikwissenschaft

Aufgaben

- Sichtung und Identifizierung der Fragmente
- Beschreibung und Klassifizierung des intrinsischen Wertes

Ziele

- Identifizierung und Priorisierung nach musikhistorischer Bedeutung



Katalogisierung

Aufgaben

- Aktualisierung und Ergänzung der Katalogeinträge um Daten der Schadenserhebung und musikwissenschaftlichen Evaluierung

Ziele

- Anreicherung der Daten im Bibliothekskatalog als Basis für die Information über den Status der Fragmente (OPAC), für den Abruf für die weitere restauratorische Bearbeitung und für das Management der Digitalisierung

Workflow zur Sichtung der Notenfragmente



schweren Schäden ein gestuftes Verfahren der Anfaserung und Übervliesung. Als Nutzungsform der behandelten Notenfragmente wird künftig das digitale Image (auch in multispektralen Varianten) zur Verfügung stehen; das Original ist zwar für Ausstellungen, aber anders als die übrigen restaurierten Aschbücher für eine Nutzung im Lesesaal nicht vorgesehen. Notenfragmente, deren Bearbeitung aus technischen Gründen noch nicht möglich ist, werden auf unbestimmte Zeit archiviert.

Ausstellung Restaurieren nach dem Brand

30. August 2014 bis 9. August 2015

Mit einer Pressekonferenz am Vormittag und abends mit einem Programm aus Grußworten, Einführungsvorträgen und Musik des Trio Orange Amber wurde am 29. August 2014 die Ausstellung *Restaurieren nach dem Brand* eröffnet. Durch den Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek am 2. September 2004 waren 40 Prozent der historischen Buchbestände schwer beschädigt oder zerstört worden, 118.000 Bände konnten noch während der Löscharbeiten aus dem Rokosaal oder später aus dem Brandschutt geborgen werden. Für den Umgang mit dieser Menge und Art von Schäden waren viele Innovationen auf technischem, aber auch auf organisatorischem Gebiet notwendig. Darüber informiert die Ausstellung im Überblick und im Detail in 16 Vitrinen, auf sechs Infotafeln und einer Fotowand sowie an drei Videostationen (Bergung in der Brandnacht während der Löscharbeiten; Unterschiede der Einbandtechnik von hand- und industriell gefertigten Bucheinbänden; Restaurierung der Aschbücher). Wie in den Jahren zuvor hat die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. das Ausstellungsprojekt großzügig gefördert. Der Katalog mit 192 Seiten und ca. 160 Abb. ist im Michael Imhof Verlag erschienen und für 19,80 Euro erhältlich.

Im restaurierungspraktischen Teil schlägt die Ausstellung einen neuen Weg ein. Sie geht über die Präsentation von Vorher-Nachher-Effekten hinaus und fixiert eine Schlüsselszene im Restaurierungsprozess, die gleichsam »eingefroren« und ausgestellt wird. Fotografisch wird der gesamte Prozess in Bildfolgen von acht Szenen festgehalten. Eine Szene, die z. B. ungewohnte Einblicke in das Innere der Einbandkonstruktion gewährt, wird dann zusammen mit den Werkzeugen »in situ« in der Vitrine fixiert. Vorbereitend wurden zwei ähnliche Exemplare restauriert, wobei das im Katalog abgebildete Exemplar vollständig, das in der Ausstellung gezeigte nur bis zu dem fixierten Arbeitsschritt bearbeitet wurde. Eine besondere Herausforderung für die Gestaltung der Ausstellung lag darin, auch die Zusammenhänge darzustellen, die zur Festlegung bestimmter Restaurierungsziele, -techniken und -materialien geführt haben und ohne die ein Verständnis der Präsentationen kaum möglich ist. Restaurierungsfachlich steht das in Weimar praktizierte Konzept der Mengenbehandlung sowohl bei den Einbänden als auch beim Papier im Vordergrund. Das Vorgehen folgt hierbei dem Konzept einer sich interdisziplinär verstehenden Restaurierungswissenschaft und -praxis.

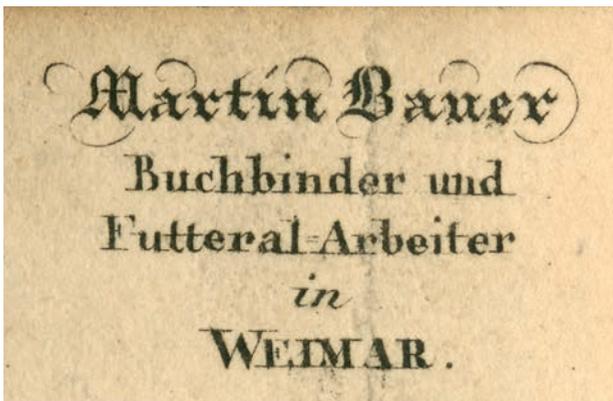
Geplant und umgesetzt wurde die Ausstellung in enger Kooperation mit Lehrenden und Studierenden des Studiengangs Konservierung und Restaurierung, Studienrichtung Schriftgut, Buch und Graphik der Fakultät Bauen und Erhalten an der Hildesheimer Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst unter der Leitung von Prof. Ulrike Hähner. Zu den hervorgehobenen Zielen der Kooperation von Hochschule und Bibliothek gehörte es, die Übertragbarkeit der entwickelten Methoden der Mengenbehandlung zu testen und zu dokumentieren. Ausstellung und Katalog dienen damit auch der Sicherung des in Weimar erreichten Kenntnisstands und sollen für zukünftige Erhaltungsarbeiten in kulturellen Institutionen, aber auch im Rahmen der Lehre zur Verfügung stehen.



Jazz von Harold Arlen und Richard Rodgers: Das Trio Orange Amber bei der Ausstellungseröffnung am 29. August 2014, Bücherkubus



Restaurieren nach dem Brand: Ranga Yogeshwar und Jörg Teschner betrachten die mit einem Rasterelektronenmikroskop aufgenommenen Oberflächenstrukturen verbrannter Einbandfragmente.



Etikett des nahezu unbekanntenen Weimarer Hofbuchbinders Martin Bauer auf dem Einband der *Geschichte der Grossherzoglichen Haupt- und Residenz-Stadt Weimar* (1830) aus der Bibliothek Carl Friedrichs



Entscheidende Impulse, Ergänzungen und Korrekturen, die den 2014 noch nicht abgeschlossenen Prozess des Brandfolgenmanagements immer wieder hinterfragt, abgesichert und weitergetrieben haben, verdanken sich der langjährigen Beteiligung eines wissenschaftlichen Projektbeirates mit seinen zwölf Mitgliedern aus Hochschulen und Werkstätten, namentlich Birgit Reissland (Amsterdam), Renate van Issem (Göttingen), Ulrike Hähner und Barbara Rittmeier (Hildesheim), Robert Fuchs und Bert Jaček (Köln),

Irmhild Schäfer und Karin Eckstein, bis 2011 Luise Karl (München), Christa Hofmann und Wolfgang Kreuzer (Wien), Dag-Ernst Petersen (Wolfenbüttel) und als Gast Michael Rothe (Bern).

In die Gestaltung der Ausstellung flossen auch die Ergebnisse eines von der VolkswagenStiftung 2008–2014 geförderten Projektes.

Kurz notiert

Die Sicherungsverfilmungsstelle des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe kann in Thüringen bereits auf eine neunjährige Zusammenarbeit zwischen dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zurückblicken. Gemeinsam mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg in Ludwigsburg wurden Standards für die Farbsicherungsverfilmung von Bibliotheks- und Archivgut entwickelt. Der Workflow sieht die Produktion von digitalen Images wertvoller Handschriften, Karten und Archivalien vor, die für die Archivierung auf Sicherungsfilm ausbelichtet und dann im Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland, dem Barbarastollen in Oberried bei Freiburg im Breisgau, eingelagert werden. Nun kann das Programm auch für andere Thüringer Bibliotheken geöffnet werden. Am 4. April 2014 wurden auf einem Workshop Grundsätze und Erfahrungen bei der Sicherungsverfilmung und der Gerätepark der Digital- und Mikrofilmanlagen vorgestellt. 2014 wurden aus den Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 168.800 Schwarz/Weiß-Mikrofilmaufnahmen (2013: 253.000) unikalere Drucke des 17. Jahrhunderts angefertigt. Begleitend zum DFG-Erschließungsprojekt Weimarer und Tübinger Stammbücher wurden 20.500 Farbscans (2013: 33.000) produziert, hinzukommen 9.700 Aufnahmen aus 41 griechischen Handschriften und Fragmenten sowie 2.000 Plakate der Faustsammlung.

Einbandsammlung

Weiter ausgebaut wurde die Dokumentation der technischen und heraldischen Details der Supralibros auf den Einbänden der fürstlichen Bibliotheken der Zeit von den Ernestinischen Kurfürsten von Sachsen (1486–1547) bis zu den Großherzögen von Sachsen-Weimar-Eisenach (1815–1918). So konnten erstmals hochwertige Bindearbeiten für die Bibliotheken Carl Friedrichs, seiner Gattin Maria Pawlowna und ihres Sohnes Carl Alexander aus der Werkstatt des bislang weitgehend unbekanntenen Weimarer Hofbuchbinders Martin Bauer nachgewiesen werden. Bauer, der 1824 das Bürgerrecht der Stadt erhielt, hatte sein Geschäft in der Windischengasse. In der Fachliteratur wurde Bauer, dessen Lebensdaten unbekannt sind, erstmals 1990 in der Einbandbeschreibung eines Buches aus der Königlichen Bibliothek Ernst Augusts von Hannover erwähnt (Manfred von Arnim: Ein Einband von Martin Bauer. In: *Philobiblon* 34 (1990), S. 244–247).

Zu den Routineaufgaben der Buchbinderei und der Einbandstelle gehören z. B. 760 Neubindungen und Reparaturen (2013: 1.750), die Sicherung und Folierung von 1.680 Schutzumschlägen (2013: 1.720), die Herstellung von 7.000 Konservierungskassetten und Schutzverpackungen (2013: 9.800) sowie die Auftragsvergabe von Neubindungen der Zeitungen und Zeitschriften an

freie Werkstätten. Hinzu kommt die Ausstattung von 24.300 Büchern (2013: 35.200) mit Signaturenetiketten und Sicherungstreifen in der Schlussstelle.

Das Referat Bestandserhaltung ist in zwei Teilreferate Präventive Konservierung und Buchrestaurierung aufgeteilt. Zur Bewältigung der Brandfolgen seit 2004 ist das Referat personell mit 14 Projektstellen verstärkt worden, darunter zurzeit 10 Buchrestauratoren, 1 Bibliothekarin, 1 Musikwissenschaftler, 2 Mitarbeiter in der Buchpflege und im Magazin. Hinzu kommen 9 Planstellen, darunter 8 Buchrestauratoren und Buchbinder und 1 Bibliotheksangestellte.

Sondersammlungen

»Abschiedfrühstück bei Bolliac« – Wie der Alexanderroman in einem griechischen Kodex aus dem 16. Jahrhundert nach Weimar kam

Zu den 30 griechischen Buchhandschriften und Fragmenten, die 1997 auf dem Dachboden der Bibliothek entdeckt und nun in einem Forschungsprojekt mit der Universität Köln untersucht wurden, gehört auch ein Alexanderroman aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die 200 Jahre ältere Vorlage hierfür war die fiktionale Biografie Alexanders des Großen in neugriechischer Übersetzung, die das Geschehen aus vorchristlicher Zeit in eine christlich geprägte Umwelt versetzte. Literarische Verarbeitungen des Alexanderstoffes waren im islamischen Orient und in Europa bis in die Frühe Neuzeit weit verbreitet. Erzählt wird von den frühen Heldentaten und den wechselvollen, am Ende immer erfolgreichen Zweikämpfen und Schlachten des mazedonischen Feldherrn gegen die Perser und Inder sowie von dessen Reise ans Ende der Welt. Von der Eroberung des Paradieses kann Alexander durch Intervention eines alten Mannes abgebracht werden, und aus religiöser Furcht und geläutert zieht er sich nach Mazedonien zu einer zwölfjährigen Phase friedlicher Regentschaft zurück, doch wird er am Ende vergiftet. Auch für Alexander, so wurde die Geschichte gedeutet, ist das Paradies, verstanden als Sinnbild ewigen Lebens, nicht zu erobern, man kann sich ihm nur durch christliche Lebensführung nähern.

Die in Weimar aufgestöberten griechischen Handschriften waren der Forschung bislang völlig unbekannt, sie sind jetzt am Lehrstuhl für Byzantinistik der Universität zu Köln von Claudia Sode und Dominic Mertzanis erforscht und katalogisiert worden. Der Fund ergänzt eine Gruppe von zehn bereits 1973 beschriebenen mittelalterlichen theologischen Kodizes und Texten des Schulbetriebs des 16./17. Jahrhunderts. Basisdaten und Digitalisate der Weimarer Sammlung griechischer Handschriften und Fragmente sind seit 2014 über den OPAC zugänglich. Die Gerda Henkel Stiftung hat das Forschungsprojekt großzügig gefördert.

Das Weimarer Exemplar des Alexanderromans ist nahezu vollständig überliefert. Notizen belegen, dass sich die Handschrift 1754 in Konstantinopel befunden haben muss. Wir erfahren von Naturereignissen, etwa von dem damals zugefrorenen Bosphoros während eines harten Winters, von Erdbeben und der Sichtung eines Kometen, aber auch von politischen Ereignissen wie der Thronbesteigung

Sultan Osmans III. Der Kodex stammt aus dem Besitz Wilhelm Fröhners, dessen Bibliothek im Umfang von 8.000 Bänden 1927 an die Thüringische Landesbibliothek kam. Fröhner hatte das Manuskript, wie aus seinem Tagebuch im Goethe- und Schiller-Archiv hervorgeht, am 19. September 1874 in einem Pariser Hotel bei einem »Abschiedfrühstück bei Bolliac« erhalten. Cezar Bolliac war ein Amateurarchäologe, Publizist und politischer Aktivist aus Bukarest. Er war, so notiert Fröhner, »in der freigebigsten Laune und verehrte mir eine griechische Handschrift, die Alexandersage, etwas jüngeren Datums, aber in vieler Hinsicht merkwürdig«.

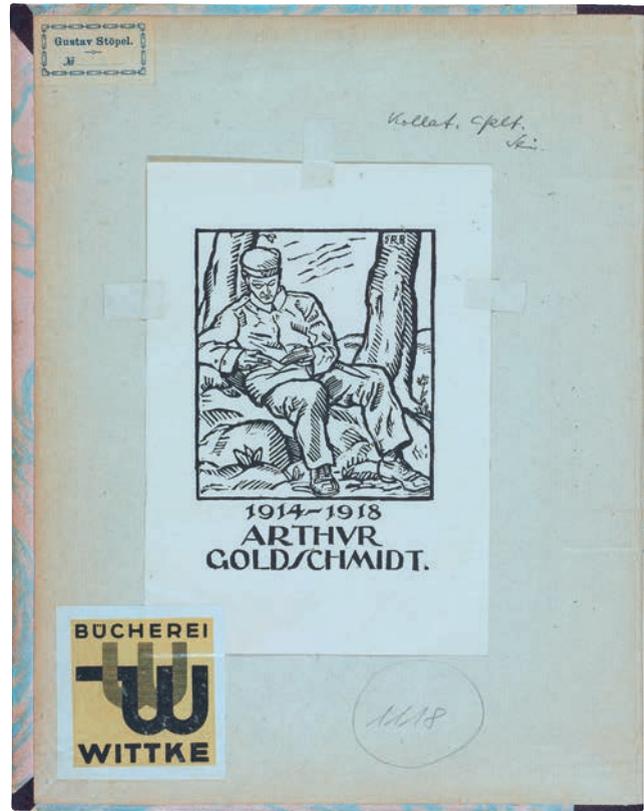
Das Exemplar gehörte zu einer Gruppe von sieben Weimarer Handschriften, die begleitend zur Erschließung am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft der Fachhochschule Köln restauratorisch versorgt und im Rahmen des Projekts *Tinten und Farben in Byzanz* materialwissenschaftlich untersucht wurden (Schreiner/Oltrogge: *Byzantinische Tinten-, Tuschen- und Farbrezepte*, Wien 2011).

Provenienzdaten auf dem »shared level«

2014 sind Nachweis und Retrieval der Provenienzdaten im Gemeinsamen Bibliotheksverbund auf das »shared level« gehoben worden. Die Recherche nach Vorbesitzern (Personen, Familien, Institutionen, Vereinen) und Provenienzmerkmalen ist nun institutionenübergreifend im Verbundkatalog möglich. Wer also etwas über die Streuung von Büchern eines Sammlers über verschiedene Orte erfahren will oder z. B. nach dessen Autogrammen, Exlibris, Widmungen oder auch nach Erwerbungs-, Ausleih- oder Restitutionsdaten sucht, muss nicht mehr nacheinander die OPACs einzelner Bibliotheken befragen, sondern erhält die Informationen gebündelt im Gemeinsamen Verbundkatalog unter gso.gbv.de/DB=2.1/LNG=DU/. Dort werden die Provenienzdaten nun auf der Ebene der Titelanzeige, dem »shared level«, erfasst und die Suchergebnisse in einem ausklappbaren Abschnitt der »Provenienz(en)« präsentiert. Darüber hinaus werden die Provenienzmerkmale, etwa Stempel und Wappen einzelner Vorbesitzer, nun in »Werkstätten« nach Standards (z. B. Maße, Transkription, Motivbeschreibung, Künstler, Adresse des Digitalisats usw.) beschrieben und – wie die Namen der Vorbesitzer und hiermit verknüpft – in der Gemeinsamen Normdatei (GND) nachgewiesen. Dieser Datenpool ist die Zusammenführung der bis 2012 noch getrennten nationalen Normdateien für Personen (PND), Körperschaften (GKD) und Schlagwörter (SWD). Mit der Integration der Provenienzinformatoren in der GND sind diese Daten auch unabhängig von Katalogsystemen weltweit nachnutzbar (weitere Informationen siehe provenienz.gbv.de). Provenienzdaten sind aus den Bibliothekskatalogen heute nicht mehr wegzudenken. Mit Angaben zu Vorbesitz, Gebrauch und Alltagsgeschichte des Werkes lassen sie Rückschlüsse auf die Rezeption und die Art der ideellen Beziehung des Werkes zu seinem Vorbesitzer (Widmung, Schenkung, Zensur) zu. Damit füllen diese Daten eine Lücke in der Erschließung der Bestände, die ohne Provenienzinformatoren Stückwerk bleibt. 2014 waren allein im Katalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds über 340.000 Exemplare mit normierten Provenienzdaten recherchierbar.



ἀλέξανδρος Alexander der Große: Das griechische Manuskript aus dem 16. Jahrhundert, 1754 in Konstantinopel mit Anmerkungen versehen



Seltene Exlibris Arthur Goldschmidts mit weiteren Provenienzmerkmalen auf dem Spiegel eines Sammelbands mit Werken zu Ch. F. Gellerts Tod

In der Herzogin Anna Amalia Bibliothek wird die Provenienzverzeichnung im neuen »shared level«-Verfahren seit 2014 zunächst in den Projekten NS-Raubgut der Klassik Stiftung Weimar und Autorenbibliotheken des Forschungsverbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel angewendet. 2014 wurden 14.900 Provenienzeinträge erzeugt und über 1.600 Normdatensätze angelegt. Dank der Finanzierung durch die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek konnte das Projektteam »NS-Raubgut« um eine Bibliothekarin verstärkt werden, die bis 2016 rund 4.000 Erwerbungen der Jahre 1933–1939 mit Anfangsverdacht auf NS-Raubgut nachgeht und im OPAC dokumentiert.

Kurz notiert

Stambücher: Seit April 2012 werden in Kooperation mit der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Tübingen die frühneuzeitlichen Stambücher mit Laufzeit 1550 bis 1700 im Detail erschlossen und digitalisiert. Die Daten sind – das ist ein wichtiger Mehrwert des DFG-Projektes – verbundübergreifend im Gemeinsamen Bibliotheksverbund und im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund recherchierbar. 2014 wurden 7.226 (seit Projektbeginn im April 2012: 16.509) Eintragungen inklusive Wappen und Illustrationen erschlossen. Außerdem wurden über 6.100 Personennormsätze in die Gemeinsamen Normdatei eingebracht und rund 9.400 Datensätze ergänzt. Begleitend zu seiner Mitarbeit am Projekt verfasste Alexander Jäger am Tübinger Lehrstuhl für Latinistik seine Staatsexamenszulassungsarbeit über ein Weimarer Stambuch, Themen sind die formelhaft anmutende Sprache der Widmungstexte und literarischen Motive der Textbausteine.

Schiller: Mit rund 500 Bänden beherbergt die HAAB die größte Teilsammlung der Bibliothek Schillers, die auf Standorte in Marbach, Hamburg und St. Petersburg verteilt ist. Zur Vorbereitung eines Projektes zur virtuellen Zusammenführung des Bestandes werden die Bände seit 2013 autoptisch katalogisiert und konservatorisch versorgt, bislang wurden 310 Bände bearbeitet.

Ausstellungen: Die HAAB war mit 107 Objekten als Leihgaben an 14 Ausstellungen (2013: 78/23) beteiligt, darunter im Dortmunder Industriemuseum Zeche Zollern (*Durch Nacht zum Licht*), im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover (*Hannovers Herrscher auf Englands Thron 1714–1837*), in der Fondation Martin Bodmer in Coligny bei Genf (*Sade, un athée en amour*) sowie im Schlossmuseum Arnstadt (*Melissantes – Ein Thüringer beschreibt die Welt*) und im Stadtmuseum Wetzlar (*Goethes Werther auf der Bühne*).

Den Sonderlesesaal suchten 879 Leser (2013: 786) auf, die Zahl der Entleihungen lag bei 2.780 Bänden (2013: 2.940). 64 Wissenschaftler (2013: 84) interessierten sich für kartographisches Material. Im OPAC ist mittlerweile ein Zehntel des Gesamtbestandes (113.000 Titel; 2013: 109.000) für die »Nutzung nur im Sonderlesesaal« markiert. Nach wie vor wird der Sonderlesesaal für Präsentationen von Rarebeständen gerne genutzt, 2014 für 14 Veranstaltungen mit rund 228 Teilnehmenden (2013: 23/277). Hinzu kamen 26 Führungen (2013: 33) während der Öffnungszeiten, die an 9 Tagen um 14 Stunden (2013: 23/30) erweitert wurden.

Das Referat Sondersammlungen hat 7 Mitarbeiterinnen (aus 2,5 Plan- und 4 Projektstellen), darunter 2 wissenschaftliche Angestellte, eine wissenschaftliche Hilfskraft und 4 Bibliothekarinnen.

Perspektiven

Im Bereich Bestandserhaltung haben wir bereits 2014 damit begonnen, die für die Brandfolgenbewältigung entwickelten Konzepte und Techniken, die in der Begleitpublikation zur Ausstellung *Restaurieren nach dem Brand* ausführlich dargestellt sind, auf die Routinearbeiten am Bestand zu übertragen. Der Schwerpunkt 2015 soll auf den Themen Dokumentation und Schadenserhebung liegen sowie einer Restaurierungsethik für den Umgang mit den Sammlungen der Bibliothek. 2016 wird die Ausbildung zum Buchbinderhandwerk wieder aufgenommen, hierfür werden nun die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen getroffen.

In der Legefelder Werkstatt für die Restaurierung brandgeschädigten Schriftguts wird außer für die Aschebücher nun auch eine Produktionslinie für die Notenfragmente im

Mengenbetrieb etabliert. Dabei wird es darum gehen, die Fragmente durch Basiskonserverung zu sichern und zu glätten und so für die Digitalisierung vorzubereiten. Diese Arbeiten laufen nach einem Geschäftsprozess mit hohem Vernetzungsgrad ab, der Identifizierung, schadensspezifische und musikwissenschaftliche Evaluierung, bibliothekarische Dokumentation sowie die restauratorischen und fotografischen Arbeiten an den Objekten berücksichtigt.

Im Bereich Sondersammlungen wird im Rahmen der NS-Raubgut-Forschung in den Einrichtungen der Klassik Stiftung Weimar auch ein bibliotheksspezifisches Ausbildungsmodul für Volontariate der Stiftung und anderer Kultureinrichtungen etabliert werden. Das laufende DFG-Projekt der Stammbucherschließung soll mit einem erweiterten 2. Teil fortgeführt werden.

Benutzung

Vor-Ort-Benutzungszahlen leicht rückläufig

Im Jahr 2014 sind rund 51.400 Benutzer in die Herzogin Anna Amalia Bibliothek gekommen, um hier zu arbeiten, zu studieren und die Dienstleistungsangebote zu nutzen. Die Zahl der Entleihungen hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert (2014: 41.120 und 2013: 43.130). Etwas geringer ist auch die Zahl der Neuanmeldungen ausgefallen. Haben sich in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt noch jährlich 890 Benutzer neu angemeldet, waren es im Berichtsjahr 750. Die Zahl der an der Informationstheke gegebenen mündlichen Auskünfte belief sich auf 12.600 gegenüber 14.500 Auskünften im Jahr 2013.

Diese Entwicklung der Benutzungszahlen wurde in den letzten Jahren bereits in anderen Bibliotheken beobachtet und erreicht mit zeitlicher Verzögerung nun auch die HAAB. Bisher bewegten sich die gemessenen Abweichungen innerhalb einer Schwankungsbreite, die bei Benutzungsaktivitäten üblicherweise vorkommt und die wiederum abhängt von den in der Forschung gesetzten Schwerpunkten, von der finanziellen und personellen Ausstattung von Forschungseinrichtungen, von speziellen Studiengängen u. a. m., worauf Bibliotheken keinen Einfluss haben. Mittlerweile weisen sie jedoch überwiegend einen leichten Abwärtstrend auf.

Als Manko im Service-Wettbewerb mit anderen Einrichtungen erweist sich zunehmend das Fehlen eines WLAN-Angebotes. Vor allem die jüngeren Nutzer, immerhin die Hälfte unsere Nutzer ist jünger als 30 Jahre, fragen danach und sind erstaunt, dass eine Forschungsbibliothek diesen für sie gewohnten und mittlerweile unverzichtbaren Service nicht bieten kann. In der Folge bleiben viele von ihnen der Bibliothek (wieder) fern, obwohl sie die sonstigen Arbeitsbedingungen zu schätzen wissen und die Räumlichkeiten sehr loben, wie die auch in diesem Jahr um 10 Prozent gestiegene Zahl an Lesesaalbenutzern beweist.

Eine Ausnahme bei den Nutzungsstatistiken ist die Zahl der von Nutzern der HAAB aufgegebenen Fernleihbestellungen. Sie hat sich von 2.630 auf 2.910 erhöht. Der Grund

dafür sind aktuelle Ausstellungsprojekte in der Klassik Stiftung Weimar, in deren Vorbereitung der Zugriff auf durch andere Bibliotheken erworbene Forschungsliteratur notwendig ist, und zahlreiche im Referat Forschung und Bildung der Klassik Stiftung Weimar angesiedelte Forschungsprojekte, welche die Zunahme der nehmenden Fernleihbestellungen nach sich gezogen haben.

Um Stresssituationen im Benutzungsservice besser bestehen und im Konfliktfall deeskalierend agieren zu können, wurde für alle Mitarbeiter eine Fortbildung unter dem Titel *Umgang mit schwierigen Nutzern – Kenntnisse über psychische Erkrankungen* durchgeführt. Als Referent konnte ein erfahrener Arzt gewonnen werden, der viele Jahre in einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie tätig war. Neben kurzen Erläuterungen zu typischen Krankheitsbildern und Verhaltensmustern wie z. B. bei Schizophrenie erhielten die Mitarbeiter Tipps, um kritische Situationen leichter erkennen und besser bewältigen zu können. Aufschlussreich waren auch die Hinweise zur Entscheidungsfindung, zu welchem Zeitpunkt welche Hilfe geholt werden sollte bzw. wann sie spätestens geholt werden muss. Alle Teilnehmer empfanden die Fortbildung als ausgesprochen interessant und lehrreich für das eigene Handeln.

Verbesserungen des Online-Katalogs (OPAC)

Unter dem Blickwinkel der Gesamtentwicklung folgerichtig erscheint auch die leicht gefallene Nutzungsintensität des Online-Katalogs mit 301.400 Suchanfragen (2013: 340.900; 2012: 304.030). Die nähere Betrachtung der OPAC-Statistik offenbart ein interessantes Detail. Die Suchstrategie, mit denen Nutzer in Online-Katalogen suchen, unterscheidet sich in den Bibliotheken zum Teil deutlich. In den Weimarer Hochschulbibliotheken werden zum Beispiel drei von vier Suchen in dem Index <ALL> gestartet, was vergleichbar der »Google-Suchschlitz-Suche« ist, während hingegen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek diese Suchweise nur maximal die Hälfte aller Suchen ausmacht (2014: 46% und 2013: 50%).

Unsere Forderung an einen Bibliothekskatalog, grundsätzlich eine erweiterte qualifizierte Suchmöglichkeit vorzuhalten, ist in Bezug auf die Anforderungen einer Forschungsbibliothek demnach berechtigt.

Im Jahr 2014 wurden zwei Verbesserungen im Online-Katalog umgesetzt:

- Seit Juni erhalten unsere Nutzer alle im Zusammenhang mit Vormerkungen entstehenden Benachrichtigungen per E-Mail, wodurch die bisher angefallenen Vormerkgebühren resp. Portokosten entfallen sind. Nur in den seltenen Fällen, in denen für Nutzer keine E-Mail-Adresse bekannt ist, wird die Benachrichtigung wie bisher postalisch zugestellt, wobei dann Vormerkgebühren gemäß der Gebührensatzung der Bibliothek erhoben werden müssen.
- Seit September können alle Nutzer nicht mehr nur ihre Magazinleihungen bis zu 3 mal eigenständig in ihrem Nutzerkonto im Online-Katalog verlängern, sondern gleichermaßen alle aus den Lesebereichen entliehenen Bestände.

An dem Beispiel wird deutlich, wie die Benutzungsregularen seit Eröffnung des Studienzentrums im Februar 2005 stetig weiterentwickelt wurden und im Sinne der Nutzer moderater geworden sind. In dem vor Beginn der Bauplanungen erarbeiteten bibliothekarischen Betriebskonzept war ursprünglich vorgesehen, den Freihandbestand im Studienzentrum ausschließlich als Präsenzbestand ohne Möglichkeit zur Entleihung aufzustellen. Bereits im Zuge der weiteren Betriebsplanungen wurde dieser Ansatz überarbeitet und entschieden, den Bestand für maximal 7 Tage als Kurzausleihe außer Haus mitzugeben, jedoch vorerst ohne Möglichkeit zur Verlängerung. Natürlich fragten Nutzer immer wieder, ob ihnen nicht doch Bücher verlängert werden können, so dass nach kurzer Zeit auch diese Option frei gegeben wurde, aber noch mit der Einschränkung, dass dies nur durch die Bibliotheksmitarbeiter im Ausleihsystem vorgenommen werden kann. Die Nutzer waren demnach gezwungen, sich per Telefon, per Mail oder aber mündlich bei der Ausleihe zu melden und die Verlängerung zu beantragen. Im letzten folgerichtigen Schritt wurde auch diese Beschränkung aufgehoben.

Fehler im Bestellsystem

Im August wurde durch die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes eine neue Software-Version des Lokales Bibliothekssystems LBS4 installiert, in deren Folge einige Fehler auftraten. Einer davon war bzw. ist derart gravierend, dass von ihm Bibliotheksmitarbeiter und Nutzer gleichermaßen betroffen sind. Der Fehler tritt bei allen OPAC-Bestellungen von Beständen auf, die zwar elektronisch erschlossen sind, aber noch keinen Barcode haben, was bei einer nicht unbeträchtlichen Menge des historischen Bestandes der HAAB der Fall ist. Die historischen Bestände wurden aus ökonomischen Gründen überwiegend auf Basis der Zettelkataloge und nicht autoptisch, also unter Vorlage des Buches, elektronisch erschlossen. In der Konsequenz haben diese retroerschlossenen Bücher keine Barcode-Etiketten erhalten. Der Barcode wiederum



Blick in den Bücherkubus



Arbeitsplatz im Lesebereich

ist Voraussetzung für die korrekte Abwicklung des automatisierten Verfahrens im Ausleihsystem. In den bisherigen Software-Versionen wurden bei Bestellungen solcher Bücher generell vorläufige Barcodes, sogenannte X-Barcodes, automatisch generiert. Der Fehler der neuen Version ist, dass die Bestellungen im OPAC zwar begonnen werden, jedoch mittendrin abbrechen. Die Folge ist, dass X-Barcodes für die Bände erzeugt werden, aber durch den unkontrollierten Abbruch keinerlei Verbindung zu den bestellenden Nutzern hergestellt wird. Weder können die Nutzer in ihren Konten die von ihnen bestellten Bände sehen, noch kann die Bibliothek die Bestellvorgänge verfolgen und nachvollziehen, welche Nutzer welche Bände zu welcher Zeit bestellt haben.

The screenshot shows a search interface with the following elements:

- Navigation tabs: Startseite, Suchen, Suchergebnis (active), Erweiterte Suche, Zwischenablage, Benutzerkonto, Hilfe.
- Search input: 'suchen [und] [ALL] Alle Wörter' with a dropdown menu, 'sortiert nach Erscheinungsjahr', and 'unscharfe Suche' checkbox.
- Search query: 'doctor faust heine tanz-poem' with a 'Suchen' button.
- Left sidebar: Speichern, Filtern, Sachgebiete, Neuerwerbungen, Katalogübersicht, Online-Angebote, Bibliothek, Suchverlauf löschen.
- Main content area:
 - Buttons: Suchgeschichte, Kurzliste, Titeldaten.
 - Subscription: 'Diese Suchanfrage abonnieren (RSS)'.
 - Search history: 'Ihre Aktion suchen [und] ([ALL] Alle Wörter) doctor faust heine tanz-poem'.
 - Search results list:
 1. Der Doktor Faust : ein Tanzpoem nebst kuriosen Berichten über Teufel, Hexen und Dichtkunst / Heinrich Heine. - Bibliogr. erg. Ausg. - Stuttgart : Reclam, 2007
 2. Der Doktor Faust : ein Tanzpoem / Heinrich Heine. - Kassel : Ed. Reichenberger, 1997
 3. Heinrich Heine, Der Doktor Faust : ein Tanzpoem nebst kuriosen Berichten über Teufel, Hexen und Dichtkunst ; eine Bibliographie / Albert Gottschalk. - Als Hs. gedr. [Mikrofilm-Ausg., Master] [Mikrofilm-Ausg., Printing Master]. - Berlin : Aldus Dr, 1934
 4. Heinrich Heine, Der Doktor Faust : ein Tanzpoem nebst kuriosen Berichten über Teufel, Hexen und Dichtkunst ; eine Bibliographie / Albert Gottschalk. - Als Hs. gedr. - Berlin : Aldus Dr, 1934
 5. Heines Tanzpoem Der Doktor Faust / Oskar Franz Walzel. - [Online-Ausg.]. - Weimar : Gesellschaft der Bibliophilen, 1917
 6. Heines Tanzpoem Der Doktor Faust / Oskar Franz Walzel. - Weimar : Ges. Bibliophilen, 1917
 - Advanced search: [PRS] Personennamen: Walzel, Oskar. Siehe auch: kuriosen | gdb | bibliophilengesellschaft | berichten | hexen | gegrundet | gegründet | tanzpoem | bibliophilen
 - Word frequency table:

1 - 6 von 6	Wort	Typ	Anzahl
	tanzpoem	[ALL] Alle Wörter	44
	heine	[ALL] Alle Wörter	≈317409
	faust	[ALL] Alle Wörter	≈42155
	doctor	[ALL] Alle Wörter	≈24582

Anzeige einer Ergebnisliste im Online-Katalog



Um die Bestellungen der Benutzer dennoch bedienen zu können, wurde folgendes zeit- und arbeitsintensives Notlösungsverfahren entwickelt:

- zweimal täglich werden Listen über die Bände erstellt, für die im Zuge von OPAC-Bestellungen X-Barcodes erzeugt wurden.
- Bibliotheksmitarbeiter bestellen anhand dieser Listen die Bände aus dem Magazin.
- Jeder Band wird durch die Clearingstelle ausleihfertig bearbeitet, d. h., jetzt erhält er ein Barcode-Etikett und seine bibliographische Aufnahme im Verbundkatalog wird entsprechend ergänzt.
- In Abhängigkeit vom Ausleihindikator werden die Bände einer der drei in der HAAB befindlichen Theken Ausleihe, Lesesaal oder Sonderlesesaal zugeordnet und dorthin transportiert.
- Hier werden die Bücher separat abgelegt und warten auf »ihre« Nutzer, die auf Grund des Systemfehlers der Bibliothek unbekannt sind.
- Sobald Nutzer an einer Theke nach bestellten Bänden fragen, werden ihnen diese entweder ausgehändigt oder aber die Nutzer werden an die richtige Theke verwiesen.

Dringend warten wir auf das korrigierte Update der Software, um den Nutzern künftig wieder alle bestellten Bestände der Bibliothek zügig und ohne zusätzlichen Aufwand für beide Seiten bereitstellen zu können.

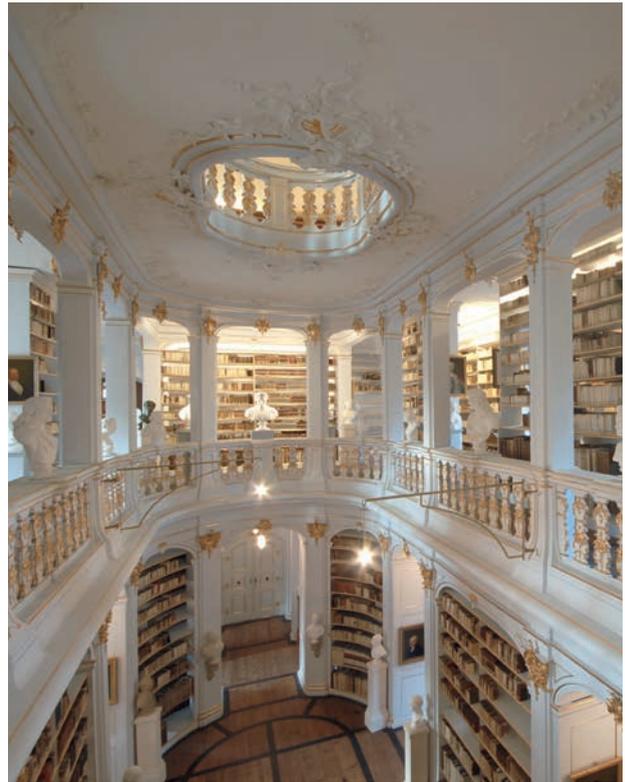
Bibelsammlung zieht um
 Ein beständiges Thema ist und bleibt die stetig zunehmende Verknappung der Platzressourcen im Tiefmagazin. Zur Entlastung werden immer wieder Aufstellungen in verschiedenen Signaturengruppen, soweit möglich, optimiert.

So wurde im gesamten Bereich von Numerus Currens der A- und B-Formate der Bestand maximal verdichtet, gleiches beim Nietzschebestand, dem Sonderbestand der antiquarischen Erwerbungen und der Kunstsammlungen. Im zweiten Untergeschoss wurde ein zusammenhängender Regalbereich eingerichtet, in dem weitgehend alle Kapselschriften kompakt untergebracht sind. Des Weiteren wurde im Bereich der nicht eingearbeiteten Bestände Platz für knapp 180 m restaurierte Schadensbände geschaffen, was insbesondere durch den Zukauf von Regalböden und der anschließenden Umrüstung von Regalkapazitäten gelang.

In der ersten Galerie im Rokokosaal wurde das Regal auf der Südseite vis-à-vis des Eingangs zum Rokokosaal, in dem traditionell die Bibeln untergebracht waren, nunmehr mit anderen historischen Buchbeständen, die gruppenweise zusammengehören, bestückt. Die Bibelausgaben wurden in ein gegenüberliegendes Regal an die Nordseite umgezogen. Die Standortänderung war notwendig, da nach diversen Restaurierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Brand und aus grundsätzlichen Bestandschutzgründen viele der historischen Pergamenteinbände in Buchschachteln verpackt worden waren. Die repräsentativen Bucheinbände, auf die man noch vor ein paar Jahren aus dem Innenrund weisen konnte, waren inzwischen hinter grauen Schachteln verschwunden. Da verschachtelte Bände mehr Fläche auf den Regalböden beanspruchen als unverschachtelte, war der Platzbedarf um einiges höher geworden. Ein Ausweichen nach links und rechts bot leider keine Alternative, da eine formatgerechte Unterbringung in diesen Regalen nicht möglich ist. Der Gesamteindruck des Saales wirkt nun wieder harmonisch und die Bibeln sind übersichtlich geordnet.



Auf der ersten Galerie des Rokokosaals



Blick von der Galerie in den Rokokosaal

IT-Entwicklungen

Im Rahmen des Ausbaus und der Entwicklung der technischen Infrastruktur wurden Technik und Software der im Erdgeschoß des Studienzentrums stehenden öffentlich zugänglichen barrierefreien IT-Benutzerarbeitsplätze ausgetauscht. Der Blinden- und Sehbehindertenarbeitsplatz erhielt eine aktualisierte Software-Version. Neu steht eine mobile Leselupe ebenso wie ein Vorlesegerät zur Verfügung, das Texte nicht mehr nur in deutscher Sprache wiedergeben kann, sondern gleichfalls über ein englisches, spanisches, französisches, italienisches und russisches Sprachmodul verfügt. Kontinuierlich wird die Ausstattung der Mitarbeiterarbeitsplätze überprüft, und im Bedarfsfall werden ein Austausch oder aber Verbesserungen vorgenommen. Einige Mitarbeiter erhielten eine Neuausstattung auf Grund spezieller Aufgabenstellungen. Erforderlich geworden war das z. B. für Mitarbeiter, die Digitalisate in einem Dokumenten-Management-System (DMS) erschließen und wofür der Einsatz größerer Monitore unumgänglich geworden war. Ähnliches war zum Start des neuen Erschließungsprojektes *Leipziger Literaturzeitung* nötig geworden, da hier die Erschließungssoftware höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Geräte stellte.

Das gesamte Jahr über wurde intensiv an den Vorbereitungen zur Ablösung des eigenentwickelten DMS *Monographien Digital* durch das in vielen anderen wissenschaftlichen Bibliotheken eingesetzte Produktion- und Workflowsystem Goobi in Verbindung mit dem Intra-Viewer gearbeitet. Eine eigens dafür gegründete Arbeitsgruppe mit neun Mitarbeitern aus verschiedenen Referaten nahm im ersten Quartal ihre Arbeit auf, wobei die einzelnen Mitglieder jeweils spezifische Arbeitsaufgaben betreuen – von der Technik über die Erschließung bis zum Angebot an

die Nutzer. Abgeschlossen werden konnten im Dezember die Arbeiten zur Entwicklung des Importmoduls, mit dem die Daten aus dem bisherigen System in das neue System importiert werden sollen. Insgesamt erweist sich der Arbeitsumfang, z. B. bei der Programmierung des Datenimportplugins, als deutlich größer als erwartet. Das Datenvolumen der zu konvertierenden Daten umfasst immerhin mehr als 19.300 Titel mit insgesamt mehr als zwei Millionen Images. Aktuell ist das Projekt auf dem Stand, dass der Export der Daten aus Digimo zu Jahresbeginn 2015 und anschließend der Import in Goobi mit dem entwickelten Importmodul erfolgen kann. Dann können das Produktionssystem und der Viewer für die Internetpräsentation gestartet werden. Voraussetzung ist, dass die nötige Infrastruktur durch die IT-Abteilung bereitgestellt wird. Auf Grund des Arbeitsstandes im November 2014 war die Erschließung neuer Werke in das bisherige Präsentationssystem *Monographien Digital* beendet worden, um die Alt-Daten vor dem geplanten Export validieren zu können. Bis zur abschließenden Überführung von Goobi in den produktiven Betrieb können neu digitalisierte Werke zwar den Bestellern zugesendet, aber nicht im Web zur Verfügung gestellt werden.

Seit 2014 verfügt die Bibliothek erstmals über zwei eigene IT-Spezialisten, um die vielfältigen Aufgabenstellungen mit ständig wachsendem IT-Spektrum besser angehen und erfüllen zu können. Die beiden Mitarbeiter sind die Ansprechpartner für alle IT-Fragenstellungen sowie die Betreuer für alle IT-Anwendungen in der Bibliothek und nehmen zugleich die Kommunikation zur zentralen IT-Abteilung wahr und können dank ihrer Ausbildung, Erfahrungen und Kenntnisse die bibliothekarischen Anforderungen im Rahmen dieser wichtigen Schnittstellenfunktion hervorragend vermitteln.

Perspektiven 2015

Das im Jahr 2012 initiierte Projekt WLAN soll abgeschlossen werden und in allen Lesebereichen flächendeckend zur Verfügung stehen. Geplant ist die Überarbeitung des technischen Konzepts der Benutzerplätze, u. a. um weitere Servicedienste wie das Drucken von den Arbeitsplätzen aus oder aber das Speichern von Daten im Netz realisieren und anbieten zu können.

Der produktive Start von Goobi steht bevor. Der Datenimport in das neue DMS wird durchgeführt und anschließend die Internetpräsentation mit dem Viewer gestartet. Parallel wird an einer weiteren Verbesserung der Software gearbeitet und u. a. eine erweiterte Suche für den Viewer und das Produktionssystem entwickelt.

Vorgesehen ist die Umsetzung schon länger geplanter baulicher Vorhaben. Unter anderem soll die klimatische Situation im Eingangsbereich vor der Ausleihtheke verbessert und der dringend notwendige Sonnenschutz in bestimmten Arbeitsräumen der Mitarbeiter angebracht werden.

Kurz notiert

Mahnverfahren

Die Bibliothek hat im Jahr 2014 rund 2.500 Mahnungen an Nutzer versandt und in dem Zusammenhang Mahngebühren in Höhe von knapp 4.300 Euro in Rechnung gestellt. Zusätzlich wurden 33 individuelle Mahnverfahren eingeleitet, die alle abgeschlossen werden konnten. Wenn sich im Laufe eines Verfahrens herausstellt, dass die Bücher nicht wieder aufgefunden werden können, werden die Titeldatensätze grundsätzlich mit einem »vermisst«-Vermerk gekennzeichnet und zugleich wird der Ausleihindikator verändert, so dass die Bücher im OPAC nicht mehr bestellbar sind. In manchen Fällen kann mit den Benutzern eine

einvernehmliche Einigung herbeigeführt werden, indem ihnen vorgeschlagen wird, eine Ersatzbeschaffung vorzunehmen, so dass im Ergebnis sowohl ihr Nutzerkonto von den Forderungen bereinigt werden kann als auch der Bestand der Bibliothek wieder komplettiert ist.

Nutzung der Carrels

Im Studienzentrum stehen in der ersten Etage 6 Arbeitskabinen, sogenannte Carrels, zur Verfügung, die den Benutzern die Möglichkeit für ruhiges Arbeiten und Lesen in einem abgeschirmten Arbeitsbereich bieten. 2014 gingen dazu 101 Reservierungsanträge ein (2013: 101), von denen 88 positiv beschieden werden konnten (2013: 92).

Automatisiertes Prüfverfahren eingehender Fernleihbestellungen

Ende 2014 wurde durch den Gemeinsamen Bibliotheksverbund eine lange gewünschte Neuerung eingeführt: Die automatische Verfügbarkeitsprüfung von Fernleihbestellungen in den Lokalen Bibliothekssystemen des Verbundes. Konkret heißt das, dass alle auf den Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ausgelösten Fernleihbestellungen automatisiert im lokalen elektronischen Ausleihsystem auf ihre Verfügbarkeit hin geprüft werden. Wird dabei festgestellt, dass ein Buch z. B. entliehen ist, dann wird die Fernleihbestellung automatisch als »nicht verfügbar« quittiert und sofort an die in dem automatisierten Leitweg folgende Verbundbibliothek weitergeleitet. In der Folge vereinfacht und verkürzt sich das Bearbeitungsverfahren in jeder Fernleihbibliothek, in dem das Ausdrucken und das nachfolgende manuelle Prüfen dieser Bestellungen im Ausleihsystem bzw. am Standort entfallen kann und bewirkt insbesondere eine weitere Beschleunigung der gesamten Bearbeitungszeit der Fernleihen.

Fotothek und Digitalisierung

Fotothek und Digitalisierung

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren, in denen vorrangig die umfangreichen Fotomaterialien aus dem Zeitraum 1991 bis 2003 aufgearbeitet und elektronisch erschlossen wurden, konnten 2014 erstmals wieder verstärkt Vorlagen aus den Katalogbeständen der Fotothek digitalisiert werden. Damit einher ging die Überprüfung und Korrektur der zugehörigen Metadaten und deren sofortige Erschließung in der Bilddatenbank. Der Gesamtbestand digitaler Bildbestände liegt jetzt bei 54.400, knapp 9.000 mehr als im Jahr 2013. Im Berichtszeitraum wurden ca. 600 Neuaufnahmen angefertigt (2013: 81), was vor allem durch gestiegene stiftungsinterne Aufträge verursacht wurde. Der Aufwärtstrend bei den ausgelieferten Scans hatte auch im Jahr 2014 Bestand. Rund 5.100 Scans wurden an Kunden geliefert gegenüber 4.300 im Vorjahr. Erfreulicherweise haben sich die Einnahmen auf einem guten Niveau stabilisiert (2014: 25.000 Euro; 2013: 23.500 Euro).

Ein Arbeitsschwerpunkt war die Vorbereitung zur Einführung des Internetmoduls Fotoweb, mit dem zukünftig

die hervorragenden Bildbestände der Klassik Stiftung Weimar der Öffentlichkeit online präsentiert werden sollen. Zu diesem Zweck wurden u. a. Tausende Datensätze auf ihre Bildrechte hin geprüft und die jeweils geltenden Angaben in die IPTC-Metadaten eingetragen. Fotoweb wird durch Auswertung dieser Metadaten die Bestände automatisch filtern und nur die im Web präsentieren, bei denen z. B. keine Rechte Dritter berührt werden. Im Zuge dieser Vorbereitungen wurde eine erste Anwendung von Fotoweb in kleinem Rahmen gestartet. Es geht um den Einsatz eines Bildredaktionssystems, das auf der Basis von Fotoweb entwickelt wurde. Mit seiner Hilfe konnten die Vorbereitungen zur Erstellung des Ausstellungskatalogs für die Jahresausstellung Restaurieren nach dem Brand erheblich erleichtert werden. Die Bildbereitstellung von der Auswahl über ihre richtige Zusammenstellung und Zuordnung zum jeweiligen Text war langwierig und zeitintensiv. Hinzu kommt, dass im Prozess viele Absprachen zwischen der Koordinatorin und dem Verlag nötig waren und sich Änderungen ergaben, bis die Publikation zum Druck freigegeben werden konnte.



Besucher im Digitalisierungszentrum

Mit dem Bildredaktionssystem erhielten die Autorinnen und Autoren via Webbrowser direkten Zugriff auf den Bildbestand. Sie konnten aus über 2.000 von dem Fotografen Maik Schuck angefertigten Dokumentationsfotos die relevanten Fotos für die Illustration des Katalogs und der Ausstellung im Rahmen ihrer Artikel selbst zusammenstellen. Dazu sortierten sie die von ihnen vorgesehenen Abbildungen zunächst in virtuellen Alben vor und trugen anschließend die Kapitelbezeichnungen und Bildreihenfolge in den IPTC-Header der ausgewählten Images ein, wozu für sie eine einfache Textmaske erstellt worden war. Alle ausgewählten Fotos wurden dann mittels metadatenbasiertem Dateimanagement automatisiert in eine logische Ordnerstruktur gebracht, die in dieser Form direkt an den Verlag geliefert werden konnte.

Es wird geprüft, aus diesen Erfahrungen einen standardisierten Ablauf zu erstellen, der innerhalb der Klassik

Stiftung Weimar für Katalogpublikationen und Ausstellungsvorbereitungen generell eingesetzt werden kann, um zukünftig Bildlieferungen besser kanalisieren und die entstehenden Bildbestände im Nachhinein besser nutzen zu können. Alle Mitarbeiter der Klassik Stiftung haben seit einigen Monaten mittels Fotoweb Zugriff auf die vorhandenen Bildbestände, so dass eigene Bildrecherchen von jedem Arbeitsplatz aus möglich sind. Die Erstellung von Präsentationen und Aufsätzen und die Zusammenarbeit mit dem Stabsreferat Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing haben sich dadurch erheblich erleichtert.

Perspektiven 2015.....

Im ersten Halbjahr 2015 soll das Internetmodul der in der Stiftung eingesetzten Bilddatenbank freigeschaltet werden, wenn die letzten rechtlichen, organisatorischen und technischen Hürden überwunden sind.

Drittmittelprojekte

Restaurierung von brandgeschädigten Büchern in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Förderung durch die VolkswagenStiftung, Laufzeit 2008–2014

Erschließung und Digitalisierung der Bibliothek der ehemaligen Kunstsammlungen der Stadt Weimar, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2011–2015

Erschließung und Digitalisierung der Stammbuchsammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, der Universitätsbibliothek Tübingen und des Universitätsarchivs Tübingen: Die frühneuzeitlichen Stammbücher von 1550 bis 1765. Teil 1, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2012–2015

VD 17: Digitalisierung der im VD 17 unikal nachgewiesenen Werke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2014–2016

Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2014–2017

Die Erforschung von Goethes Privatbibliothek und seiner Ausleihen aus der Herzoglichen Bibliothek Weimar, Förderung durch das BMBF im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach-Weimar-Wolfenbüttel, Laufzeit 2014–2018

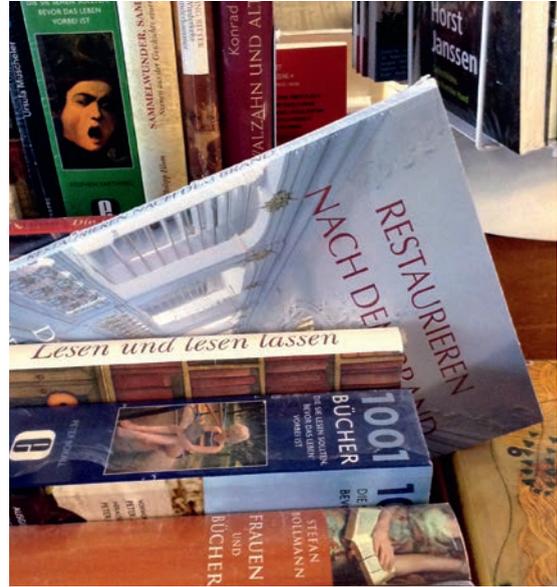
Ausgewählte statistische Daten

	2012	2013	2014	+/- Vorjahr in %
Bestand in physischen Einheiten	1.021.993	1.036.934	1.053.334	+2
Zugang Buchbestand	16.113	14.941	16.400	+10
Bestand digitalisierte Titel	16.000	18.200	19.300	+6
Zugang digitalisierte Titel	2.800	2.200	1.100	-50
Gesamtzahl Zeitschriftenabonnements	987	934	936	+0
Ausgaben für Medienewerb in €	933.847	900.554	823.557	-8
davon institutionelle Mittel in €	477.809	512.178	461.179	-10
davon Drittmittel und Spenden in €	456.038	388.379	362.378	-7
Ausgaben an Drittmitteln und Spenden insg.	2.024.953	2.080.942	2.430.160	+17
davon für Buchrestaurierung	1.374.931	1.141.300	1.546.759	+36
Aktive Leser	4.843	4.698	4.499	-4
davon neu eingetragene Leser	817	874	756	-13
Lesesaalbenutzer	11.787	13.362	14.907	+11
Ausleihen (alle Vorgänge einschl. Lesesaal, ohne FL)	81.147	81.084	78.622	-3
Gebende Fernleihe/ Dokumentenlieferungen	6.149	6.379	5.934	-7
Auskünfte im Info-Dienst	22.270	22.550	22.770	+1
Bibliotheksbesuche Studienzentrum	58.100	55.200	51.400	-7
Besichtigungen Historisches Gebäude	83.355	80.668	84.658	+5
Besichtigungen Ausst. Renaissancesaal	51.463	45.351	50.300	+11
Führungen Historisches Gebäude	881	774	754	-2
Personalstellen	53,5	53,5	53,5	+/-0
Mitarbeiter einschl. Projektangestellte	88	81	87	+7

Veröffentlichungen 2014

Buchpublikationen

- Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Kulturgeschichte einer Sammlung. Hrsg. von Michael Knoche. Unveränderter Nachdruck der im Carl Hanser Verlag, München erschienenen Erstausgabe von 1999. Weimar 2013.
- Italienische Bibliothek. Die Sammlung Carl Ludwig Fernows in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar. Hrsg. von Lea Ritter-Santini in Zusammenarbeit mit Katrin Lehmann und Anneke Thiel. Bd. I: Einführende Beiträge. Bd. II: Katalog. Göttingen 2014.
- Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Hrsg. von Jürgen Weber und Ulrike Hähner im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar/Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim. Redaktion: Kristina Blaschke-Walther, Ulrike Hähner, Claudia Kleinbub und Jürgen Weber. Petersberg 2014.



Restaurieren nach dem Brand, gesehen in der Bunten Stube, Ahrenshoop

Unselbständige Beiträge (Auswahl)

- ROLAND BÄRWINKEL: Auszusondern? Vom Umgang mit Kriegsliteratur an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach 1945, in: Kriegssammlungen 1914–1918. Hrsg. von Julia Freifrau Hiller von Gaertringen. Frankfurt a. M. 2014, S. 435–448. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 114)
- ANDREAS CHRISTOPH: Der Weimarer Erdglobus. Zur Geschichte des Schöner-Globus von 1515 in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, in: Der Erdglobus des Johannes Schöner von 1515. Hrsg. von Frank Berger. Frankfurt a. M. 2013, S. 20–25 und 91 (Kunststücke des Historischen Museums Frankfurt, Band 3)
- MATTHIAS HAGEBÖCK: Land in Sicht? Zum Stand der Restaurierungsarbeiten in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek neun Jahre nach dem Brand, in: Arbeitsblätter des Arbeitskreises Nordrhein-Westfälischer Papierrestauratoren 14 (2014), S. 9–13.
- MATTHIAS HAGEBÖCK: Leben und Werk der Jenaer Buchbinder Johannes (1515–1589) und Lukas Weischner (1550–1609) vor dem Hintergrund der Geschichte des ernestinischen Fürstenhauses in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Habent Sua Signa Libelli. Beiträge zum Bucheinband in Geschichte und Gegenwart. Konrad Rabenau ... gewidmet. Berlin 2014, S. 205–221. (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Band 48)
- MATTHIAS HAGEBÖCK: Papiereinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 90–99.
- ULRIKE HÄHNER und JÜRGEN WEBER: Einleitung: Restaurierung ausstellen, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 10–12.
- ULRIKE HÄHNER und JÜRGEN WEBER: Erhaltungsbilanz 2004–2013, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 172–177.
- ULRIKE HÄHNER, JOHANNA KRAEMER, ALEXANDRA SCHMIDT und JÜRGEN WEBER: Restaurierungsziele, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 71–78.
- RÜDIGER HAUFE, HEIKE KROKOWSKI und PETER PRÖLSS: Museen, Archiv und Bibliothek – Provenienzforschung in der Klassik Stiftung Weimar, in: Bibliotheksdienst (48) 2014, S. 682–692.
- [Herzogin Anna Amalia Bibliothek] Neuerwerbungen der Bibliotheken, in: Bibliothek und Wissenschaft 47 (2014) S. 192–193.
- [Jahresbericht 2013, Stand 30.9.2013] Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Ilm-Kakanien. Weimar am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Hrsg. von Franziska Bomski, Hellmut Seemann und Thorsten Valk. Göttingen 2014, S. 334–338. (Klassik Stiftung Weimar Jahrbuch 2014)
- CLAUDIA KLEINBUB: Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Auf den Spuren der Herzogin Anna Amalia in Weimar. Weimar 2014, S. 73–81.
- CLAUDIA KLEINBUB: Nach dem Brand. Bürgerschaftliches Engagement für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 152–160.
- CLAUDIA KLEINBUB: Tagungsbericht – Der »10. Nationale Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts« am 30. August 2014 in Weimar, in: Bibliotheksdienst 48 (2014), S. 975–984.
- CLAUDIA KLEINBUB: Exkursion nach Rudolstadt (Thüringen). »Es ist hier eine herrliche Gegend«, in: SupraLibros, Heft 15 (August 2014), S. 43–44.
- MICHAEL KNOCH: Anmerkungen zur bibliographischen Lage in der germanistischen Literaturwissenschaft, in: Buch, Bibliothek, Region. Wolfgang Schmitz zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Christine Haug und Rolf Thiele. Wiesbaden 2014, S. 243–248.
- MICHAEL KNOCH: Bibliotheken als Forschungsstätten. Bernhard Fabian zu Ehren, in: Bibliotheken als Forschungsstätten. Verleihung der Karl-Benjamin-Preusker-Medaille an Bernhard Fabian. Hrsg. von Heinz-Jürgen Lorenzen. Hildesheim u. a. 2014, S. 9–14.

- MICHAEL KNOCHE: Die Folgen einer Unglücksnacht, in: Bix 2014 = Sonderheft von b. i. t. online, Wiesbaden, S. 44–56.
- MICHAEL KNOCHE: Wiederaufbau der Herzogin Anna Amalia Bibliothek forciert. Zehn Jahre nach dem verheerenden Brand steht der Großteil der beschädigten Bücher wieder zur Verfügung, in: BuB Forum Bibliothek und Information 66 (2014), S. 737–740.
- MICHAEL KNOCHE: Vorwort [zu den italienischen Beständen der HAAB], in: Italienische Bibliothek. Bd. 1. Göttingen 2014, S. 13–23.
- MICHAEL KNOCHE: Der Zeichner als Erzähler. Die Buchillustrationen von Walter Sachs, in: Walter Sachs – Rückblick auf Gegenwärtiges. Hrsg. von der Klassik Stiftung Weimar und der Stadt Weimar. Weimar 2014, S. 137–151; S. 158.
- JOHANNA KRAEMER und ALEXANDRA SCHMIDT: Arbeitsmittel für die Einbandrestaurierung, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 144–150.
- JOHANNA KRAEMER und ALEXANDRA SCHMIDT: Einbandstrukturen, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 80–89.
- JOHANNA KRAEMER: Ledereinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 100–111.
- KIRSTEN KRUMEICH: Die Auftragsvergabe an externe Werkstätten, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 161–166.
- KIRSTEN KRUMEICH: Bücher als kulturhistorische Quellen. Überlieferungs- und Gebrauchsspuren. (Erhaltungsziele 1), in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 47–50.
- DORIS KUHLES: Bibliographie Carl Ludwig Fernow, in: Italienische Bibliothek. Bd. 1. Göttingen 2014, S. 165–189.
- KATRIN LEHMANN: Die Sammlung Fernow, in: Italienische Bibliothek. Bd. 1. Göttingen 2014, S. 139–141.
- KATJA LORENZ: Ein wertvoller Fund unter den Weimarer »Aschebüchern«: De revolutionibus orbium coelestium, libri VI. von Nikolaus Kopernikus, in: SupraLibros Heft 15 (August 2014), S. 10–11.
- KATJA LORENZ: Bücherwünsche – Gesucht: Kinder- und Jugendliteratur des Zeitraums 1750–1850, in: SupraLibros, Heft 15 (August 2014), S. 45–46.
- JOHANNES MANGEI: Die Bibliothek der Freimaurerloge »Amalia« und die Freimaurer-Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Weimar-Jena. Die große Stadt 7 (2014), H. 3, S. 213–228.
- DOMINIK MERTZANIS und CLAUDIA SODE: Vom Balkan bis Zypern: Die unbekanntesten griechischen Handschriften der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, in: Bibliothek und Wissenschaft 47 (2014) S. 117–132.
- GÜNTER MÜLLER, MAGDALENA IZDEBSKA, JOHANNA KRAEMER: Die Weimarer Aschebücher, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 132–138.
- JANA RASCH: Pergamenteinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 112–121.
- ALEXANDRA SCHMIDT: Gewebeinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 122–130.
- JEANINE TUSCHLING: Einschreiben und verzeichnen: Perspektiven der bibliothekarischen Kooperation bei der Erschließung von Stammbüchern. Tagungsbericht zum Expertengespräch Stammbuch-Erschließung 15. bis 16. Januar 2013 in der HAAB Weimar, in: Bibliothek – Forschung & Praxis 37 (2013) S. 372–375.
- JÜRGEN WEBER: Brandfolgenmanagement, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 14–24.
- ERDMANN VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF: Die Nietzsche-Sammlungen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, in: Mitteldeutsches Jahrbuch 21 (2014), S. 89–100.
- Online-Publikationen**
- Klassik online: internationale Bibliographie zur deutschen Klassik 1750–1850. Bearbeitet von Wolfram Wojtecki. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2010– .
<http://opac.ub.uni-weimar.de/DU/DB=4.2/>
- Weimarer Goethe-Bibliographie online: WGO. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1999– .
<http://weias.ub.uni-weimar.de/DB=4.1/>
- Weimarer Nietzsche-Bibliographie. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1998– .
<http://ora-web.swkk.de/swk-db/niebiblio/>
- KATJA LORENZ: Die Wiederbeschaffung von Büchern für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek: ein Zwischenbericht zum 10. Jahrestag des Brandes, in: KulThür. Online-Journal für Thüringer Kulturgeschichte. Schmalkalden 2014
<https://kulturerbethueringen.wordpress.com/2014/09/15/die-wiederbeschaffung-von-buechern-fuer-die-herzogin-anna-amalia-bibliothek/>
- JOHANNES MANGEI: Stammbücher und Poesiealben aus Thüringen in privaten und öffentlichen Sammlungen, in: Mitteilungen des Landesverbands Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband 2014, Nr. 1, S. 2–5.
http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00203048
- JOHANNES MANGEI: Ausstellungen in Thüringer Bibliotheken – am Beispiel der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Mitteilungen des Landesverbands Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband 2013, Nr. 2, S. 1–3.
http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Th%C3%BCrigen/Mitteilungen/dbv_mitteilungsblatt-2-2013.pdf
- JOHANNES MANGEI: Thüringer Freimaurerloge und ihre Bibliotheken, in: KulThür. Online-Journal für Thüringer Kulturgeschichte. Schmalkalden 2014.
<https://kulturerbethueringen.wordpress.com/2014/12/20/thuringer-freimaurerloge-und-ihre-bibliotheken/>
- JEANINE TUSCHLING: Bestandsaufbau für digitale Publikationen an Forschungsbibliotheken. Exemplarisches Erwerbungs-konzept für elektronische Publikationen. Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M. A.). Humboldt-Universität Berlin 2014 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Heft 383)
<http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2014-383/PDF/383.pdf>

Vorträge 2014

22. FEBRUAR – Leipzig

Matthias Hageböck und Thomas Jacob: Bericht der Arbeitsgruppe Erfassungsmaske für Brokat- und Bronzefirnis-papiere. 12. Treffen des Arbeitskreises Buntpapier. Deutsche Nationalbibliothek

27. FEBRUAR – Weimar

Michael Knoche: Der Zeichner, Maler und Bildhauer Walter Sachs. Anlässlich der Ausstellungseröffnung Rückblick auf Gegenwärtiges. Neues Museum

26. MÄRZ – Ulm

Eva Raffel: Die Stammbuchsammlung des Ulmer Druckers und Verlegers Christian Ulrich Wagner (II.) in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. Verein für Kunst und Altertum. Ulmer Museum

6. JUNI – Bremen

Katja Lorenz: 10 Jahre Bibliotheksbrand in Weimar. Zum Stand der Wiederbeschaffung von Büchern. 103. Deutscher Bibliothekartag. Congress Centrum

11. JUNI – Bad Sulza

Michael Knoche: Gespräch mit der Künstlerin Mary Ellen Carroll über *The Politics and Pleasures of food*. Goethe-Gartenhaus

25. JUNI – Köln

Brigitte Becker-Ebenau: Priorisierung bei der Restaurierung der brandgeschädigten Bücher (Aschebücher) in der HAAB Weimar. Workshop der Projektgruppe 02 – Restaurierung und Konservierung. Historisches Archiv

2. JULI – Braunschweig

Michael Knoche: Wulf Kirsten, der Bibliotheksfreund. Herzog Anton Ulrich-Museum

25. JULI – Weimar

Johannes Mangei: Virtuelle Besichtigung der Faustsammlung. Lehrerfortbildung Deutsch für BBS Cloppenburg. Klassik Stiftung Weimar

29. AUGUST – Weimar

Jürgen Weber: Restaurierung ausstellen. Anlässlich der Ausstellungseröffnung Restaurieren nach dem Brand. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

30. AUGUST – Weimar

Michael Knoche: Eröffnung des 10. Nationalen Aktionstages für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts.
Katja Lorenz: Wiederentdeckte Kostbarkeiten unter den »Aschebüchern« der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihre Bedeutung für die Weimarer Sammlung.
Jürgen Weber: Netzwerk und Logistik des Weimarer Brandfolgenmanagements.
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

10. OKTOBER – Nürnberg

Matthias Hageböck: *Leben und Werk der Jenaer Spätrenaissancebuchbinder Johannes und Lukas Weischner*. Versuch einer Gesamtdarstellung unter Berücksichtigung kulturhistorischer und politischer Aspekte. 19. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB). Stadtbibliothek

16. OKTOBER – Leipzig

Johannes Mangei: Konzepte für wissenschaftliche Bibliotheken. Beispiele aus der Forschungsbibliothek. Kolloquium Strategien und Konzepte wissenschaftlicher Bibliotheken – Rolle und Gewicht des wissenschaftlichen Bibliothekars. Universitätsbibliothek

14. NOVEMBER – Jena

Johannes Mangei: Institution – Organisation Bibliothek. Als Gast im Seminar von Philipp Kampa Bibliotheken in der Gesellschaft. Friedrich-Schiller-Universität

19. NOVEMBER – Mannheim

Johanna Kraemer und Alexandra Schmidt: Mengenrestaurierung nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. 250. Restaurierungskolloquium. Technoseum

27. NOVEMBER – Fulda

Michael Knoche: Haben wissenschaftliche Bibliotheken noch einen Sammelauftrag? Deutscher Bibliotheksverband, Sektion IV. Hochschule

5. DEZEMBER – Weimar

Johannes Mangei: Einzigartige Schätze! Die Faustsammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Präsentation ausgewählter Originale. Goethe-Akademie Kennst Du den Faust? Weltliteratur – neu betrachtet. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

17. DEZEMBER – Jena

Johannes Mangei: Digitale Volltexte und bibliographische Projekte. 3. Thüringer Workshop Kulturgutdigitalisierung in Bibliotheken, Archiven und Museen. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek



Nationaler Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts am 30. August 2014, Studienzentrum

Ranga Yogeshwar

Original und digital. Schriftliches Kulturgut ist ein Schatz – und eine Verpflichtung. Appell zum zehnten Jahrestag der Weimarer Brandkatastrophe

Am 2. September 2004 brannte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Anlässlich des 10. Jahrestages dieser Katastrophe wurde am 30. August 2014 der Weimarer Appell »Schriftliches Kulturgut erhalten!« veröffentlicht: Die einführende Rede hielt der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar im Studienzentrum der HAAB. Hier einige besonders markante Zitate aus seinem Beitrag:

»Der Brand der Anna Amalia Bibliothek setzte wenigstens für einen gewissen Zeitraum einen wichtigen Fokus, denn vielerorts begriff man, dass die hier aufbewahrten historischen Bücher und Dokumente einen Wert an sich haben. Doch wie so oft, leidet unsere Wertschätzung für diese Dinge an einer erschreckend kurzen Halbwertszeit. Schon nach wenigen Monaten sind die Katastrophen vergessen oder werden von neuen abgelöst.«

»Eine mittelalterliche Handschrift existiert nur ein einziges Mal weltweit. Ihre Struktur und Beschaffenheit, die Textur der Seiten, die genaue Färbung der Illustrationen, die Art des Bindens, die abertausend kleinen und feinen Details, die handschriftlichen Anmerkungen der Leser, die Kommentare und Unterstreichungen, sind und bleiben fest mit diesem einen Original verbunden. Es ist und bleibt ein Unikat, und keine digitale Kopie der Welt kann dieses einzigartige Werk ersetzen. Wer dies dennoch behauptet, dem mangelt es offensichtlich an jener Sensibilität für all diese Feinheiten, die sich nicht in die Welt der Bits und Bytes übertragen lassen.«

»Der Amazon-Reader ist bestimmt praktisch, als Vielleser nutze ich ihn, jedoch gehört mir kein Buch mehr – ich verfüge lediglich über ein Nutzungsrecht. E-Books besitzen keine Individualität, keine Seiten mit Eselsohren, keine Passagen mit handschriftlichen Anmerkungen, keine Kapitel mit Kaffeeblöcken, keine Seiten, zwischen denen der Urlaubssand wohnt.«

»Dem schriftlichen Kulturgut kommt daher eine besondere Rolle zu. Es ist das präziseste Fenster, mit dem wir zurückblicken können, um so unsere Gegenwart und Zukunft besser zu begreifen. Dieses kulturelle Erbe ist ein Schatz, aber auch eine Verpflichtung: Es ist der Staffelnstab unserer Kultur, den eine Generation der folgenden zu übergeben hat, denn nur so bleibt diese – und damit implizit auch unsere – Kultur am Leben. Doch wir gehen nicht sorgsam genug damit um. Seit Jahrzehnten beklagen die Fachleute, dass wir handeln müssen, doch wir tun zu wenig. Die Nachlässigkeit ist offensichtlich: Die zahlreichen Archive und Bibliotheken mit ihren umfangreichen historischen Beständen sind bedroht, nicht nur durch Brand- und Wasserschäden, sondern auch durch säurebildende Substanzen, die seit circa 1850 bei der industriellen Papierproduktion verwendet wurden. Unser Erbe löst sich auf, wenn wir nicht handeln.«

»Vielleicht ist es an der Zeit, etwas genauer über Werte an sich in unserem Land nachzudenken. Wer dieses nur auf der Basis ökonomischer Kriterien tut, verkennt, dass unsere Kultur und wir Menschen mehr sind als Objekte mit einem Preisschild. Diese globale Krämermentalität, die immer mehr um sich greift, ist gefährlich, denn auf Dauer reduziert sie unsere Vielfalt auf eine einzige messbare Größe: Geld.«

RANGA YOGESHWAR:
Original und digital. Schriftliches Kulturgut ist ein Schatz – und eine Verpflichtung. Appell zum zehnten Jahrestag der Weimarer Brandkatastrophe, in: BuB Forum Bibliothek und Information 67 (2015) S. 60–64.

DIE GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V. IM JAHR 2014

Mitgliederversammlung am 14. März 2015

Bericht des Vorstands über die Arbeit in 2014 und die Planungen für 2015

Mitgliederbewegung

In 2014 konnten 22 Eintritte verzeichnet werden. Dem gegenüber standen 9 Austritte und 3 Todesfälle. Die Mitgliederzahl beläuft sich somit per 31. Dezember 2014 auf 410 Mitglieder, das heißt, seit 2003 kann ein fast durchgehend kontinuierliches Wachstum verzeichnet werden, mit nur einem Ausreißer in 2012, wo kurzfristig die Mitgliederzahl von 406 auf 394 Mitglieder absank.

»Für diese Treue unserer Mitglieder und ihre sicherlich starke Werbung im Freundes- und Bekanntenkreis möchten wir im Namen des gesamten Vorstands und Kuratoriums danken, aber Sie kennen meine Rede schon seit Jahren: Wir müssen noch mehr Mitglieder an uns binden, vor allem jüngere Menschen! Entwickeln Sie hierzu gerne eigene Ideen und sprechen Sie uns an.«

Auch die Mitgliederstruktur ist die nämliche geblieben, ca. 25 Prozent der Mitglieder stammen aus Weimar, Jena, Erfurt und anderen Orten in Thüringen, 4 Prozent kommen aus dem Ausland, 70 Prozent sind Bundesbürger außerhalb Thüringens.

Im letzten Jahr war ein Vorstandswechsel zu vermelden, und auch in 2015 sind Vorstandsänderungen mitzuteilen: Frau Prof. Dr. Marie Elisabeth Lüdde hat im Herbst 2014 gesundheitsbedingt die Arbeit im Vorstand vorzeitig aufgegeben und bat um die Entbindung von dieser Aufgabe. Seitdem arbeitet schon Frau Maria Socolowsky, Mitglied seit 2004, im Vorstand mit. Sie wurde auf der Mitgliederversammlung zu gewählt. Frau Seemann dankt Frau Socolowsky, die sich kurz vorstellt (S. 33), herzlich für die Bereitschaft, sich für dieses Ehrenamt zur Verfügung zu stellen.

Auch Herr Rieck plant mittelfristig aus Gesundheitsgründen einen Rückzug aus dem Vorstand. Seine Vorstellung ist, bis zum Jahresende 2015 die Schatzmeister-

funktion auszuüben, insbesondere die Steuererklärung des Vereins noch zu erledigen, aber gleichzeitig schon unser Mitglied Petra Seelig im Amt einzuarbeiten. Sie wurde an seiner Stelle schon kooptiert, und wird in 2015 gemeinsam mit Herrn Rieck, dann alleinverantwortlich, das Amt des Schatzmeisters ausüben.

Der Dank des Vorstands geht auch an Eberhard Neumeyer und Jörg Teschner, die ihren Austritt aus dem Vorstand sehr gut vorbereitet haben und ihren Nachfolgern und vor allem auch Cornelia Brendel bei wichtigen Fragen noch Auskunft geben. Frau Brendel erledigt seit dem letzten Jahr wichtige Arbeiten des »Backoffices« wie u. a. die Mitgliederverwaltung und alle Briefsachen.

Rückblick auf das Geschäftsjahr 2014

Die finanzielle Unterstützung der Bibliothek belief sich 2014 zunächst auf 200.000 Euro für die Restaurierung brandgeschädigter Bücher. Daneben flossen in die Projektarbeit der Bibliothek 38.300 Euro. Davon wurden 24.000 Euro für die Jahresausstellung *Restaurieren nach dem Brand* eingesetzt, bei deren Pressegespräch und Eröffnung am 29. August 2014 der Vorstand präsent war. Für die Provenienzrecherche in der Bibliothek (NS-Raubgut) wurden 10.700 Euro ausgegeben und 3.600 Euro für zwei Weimarer Schülerseminare und den Schüleraustausch Weimar-Wolfenbüttel.

Auch im kommenden Jahr wird die Gesellschaft die Jahresausstellung *Dante, ein offenes Buch*, die im Budget der Bibliothek keinen Titel hat, fördern. Ebenso soll die Provenienzforschung weiter unterstützt werden, daneben die Erarbeitung und Veröffentlichung von zwei Heften des Bibliotheksjournal *SupraLibros* sowie vier Weimarer Schülerseminare, den Austausch Weimar-Wolfenbüttel und das im Zweijahresrhythmus stattfindende Europäische Schülerseminar, das vom 26. Juli bis zum 8. August 2015 geplant ist und zum fünften Mal von der Allianz-Kulturstiftung großzügig unterstützt wird.



Der Vorstand der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.: Maria Socolowsky, Wolfgang Haak, Dr. Annette Seemann und Joachim Rieck. Petra Seelig ist nicht anwesend.

Schülerseminare

In 2014 war eine zehnköpfige Schülergruppe zwischen dem 23. und dem 28. März in Wolfenbüttel, der Gegenbesuch der Wolfenbütteler erfolgte zwischen dem 19. und dem 24. Oktober 2014. Im September war eine Klasse des Musikgymnasiums Schloss Belvedere zu einer Seminarwoche in der Bibliothek, und im November ein Geschichtskurs des Friedrich-Schiller-Gymnasiums. Es hat sich in den vergangenen Jahren erwiesen, dass unsere Angebote von Seiten der Schulen, die in der Oberstufe mit großem Zeitdruck arbeiten, oft als zu zeitintensiv angesehen werden. Wir sind deshalb im Augenblick dabei, mit Unterstützung von zwei Weimarer Lehrkräften, Frau Richter und Frau Kiefer sowie dem Referat Bildung der Klassik Stiftung Weimar (KSW) neue und auch weniger zeitintensive Module zu erarbeiten, die möglichst noch passgenauer die Bedürfnisse der Schulen und unseren Anspruch, Oberstufenschüler an das Arbeiten mit dem historischen Buch heranzuführen, zur Deckung bringen sollen. Diese Angebote sollen dann auch im Internet fassbar und buchbar sein, und wir streben an, in einer Tagung von Fachberatern für Deutsch und Geschichte diese neuen Angebote vorzustellen, die in Zukunft auch mehr von Seiten der Bibliothek unter Hinzuziehung von freien Mitarbeitern der KSW betreut werden sollen.

Planungen 2015

Neben dem Austausch Weimar-Wolfenbüttel wird erneut das Europäische Schülerseminar stattfinden unter dem Titel *Lernort Weimar. Historischer Medienwandel und europäische Identität* haben wir gemeinsam mit der Weimar-Jena-

Akademie, dem Bildungsreferat der KSW sowie dem bewährten Kursleiter Dr. Paul Kahl ein Konzept entwickelt, das sowohl den Medienwandel um 1500 in den Blick nimmt wie den in der klassischen Zeit, und das im Rahmen einer öffentlichen Podiumsdiskussion versucht, die in der Bibliotheksphase erarbeiteten Erkenntnisse auf den gerade stattgehabten Medienwandel anzuwenden.

Unsere gemeinsam mit dem Freundeskreis des Goethe- und Schiller-Archivs veranstaltete Vortragsreihe *Im Schatten der Titanen* ging am 28. Januar mit Peter Gülkes Vortrag über *Rinaldo Rinaldini* von Christian August Vulpius zu Ende. Die Reihe hatte großen Zulauf, ich erinnere unter anderem an Alexander Koşeninas Vortrag zu *Kotzebue* und *Die Deutschen Kleinstädter* und den Vortrag von Jochen Golz zu *Jean Pauls Titan* im Juni 2014.

Eine neue Vortragsreihe wird sich ab März 2015 mit *Bestandsgeschichten* der Klassik Stiftung Weimar beschäftigen. Mehrere Direktionen sind eingebunden, neben der Bibliothek und dem GSA auch das Goethe-Nationalmuseum. Den Auftakt hat Dr. Michael Knoche am 19. März mit seinem Vortrag *Der Bibliothekar, der von der Leiter fiel: Reinhold Köhler und seine Büchersammlung geliefert* (Termine 2015, siehe S. 39).

SupraLibros erschien auch 2014 wieder, aber laut Vorstandsbeschluss nur mit einem, dafür stärkeren Heft, dem Jubiläumsheft im August 2014 (Nr. 15). Für das laufende Jahr sind hingegen wieder zwei Hefte geplant. Sollten Mitglieder unter Ihnen sein, die sich vorstellen könnten, ein Miniporträt (mit Foto) für eine der nächsten Ausgaben einzusenden, können Sie sich gern dafür an Dr. Claudia Kleinbub wenden.

Weitere Aktionen des Vereins

Am 2. September 2014, also zum 10-jährigen Jahrestag des Brands der Bibliothek, beteiligte sich die GAAB auch an den Aktionen im Studienzentrum und konnten Zeugen eines großartigen Engagements zum Erhalt des schriftlichen Kulturguts werden. Es war insbesondere der Beitrag des Wissenschaftsjournalisten Dr. Ranga Yogeshwar, der bewegte. An diesem Tag konnte erstmalig der »Weimarer Appell« in Papierform sowie im Internet unterzeichnet werden. Eine dort erstmalig versuchte Aktion des Vereins, Werbung für eine probeweise Mitgliedschaft in der GAAB (Schnuppermitgliedschaft) über ein Jahr für einen Schüler/in ab 16 Jahre zu machen, schlug fast vollständig fehl. Nur Vorstandsmitglied Wolfgang Haak hat seine beiden studierenden Kinder angemeldet.

»Auch Ihre Ideen wären wichtig, wie wir vor allem jüngere neue Mitglieder gewinnen könnten. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft, darunter das Ehepaar Ulrich, Wolfgang Haak und Walter Sachs unterstützten uns am Nationalen Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts im Studienzentrum der HAAB: Ein herzliches Dankeschön an diese engagierten Mitglieder!«

Die Jahresexkursion führte im letzten Jahr nach Leipzig (18. Oktober 2014). Trotz Bahnstreik war der Ausflug ein voller Erfolg. Die Führungen durch die Deutsche Nationalbibliothek und durch das Deutsche Buch- und Schriftmuseum waren sehr aufschlussreich (S. 29–30). Die nächste Exkursion findet am Samstag, dem 10. Oktober 2015, statt und wird nach Frankfurt am Main führen. Besichtigt werden die Deutsche Bibliothek in Frankfurt, das Goethehaus nebst Bibliothek des Freien Deutschen Hochstifts (S. 39).

Zu den weiteren Projekten in 2015 gehören in jedem Fall die Internetaktualisierung und -optimierung, der Versuch, Buchpatenschaften im Internet auszuloben und eine weitere Spendenaktion mit Unterstützung der Sparkasse Mittelthüringen durchzuführen. Auch soll die Bildungsarbeit auf den Hochschulsektor ausgeweitet werden.

Frau Seemann dankt allen Mitgliedern, die die Gesellschaft seit Jahren aktiv unterstützen, namentlich den beiden Rechnungsprüfern, Herbert Meyer und Jutta Gorke, Uwe Jentzsch, der beim Bankeinzug mitgewirkt und Christine Arnhold, die wiederum Schülerseminare durchgeführt hat.

7 Jahre Exkursionen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek

Es begann mit der Fahrt nach Wolfenbüttel 2008. Der Freundeskreis der Herzog August Bibliothek hatte uns, Mitglieder der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek, in den Harz eingeladen. Hier wurde auch der Wunsch nach weiteren Studienfahrten geweckt. Seitdem organisieren wir einmal jährlich (zumeist im Oktober) einen Tagesausflug, um bedeutende Bibliotheken, Schlösser, Museen und auch Kirchen kennenzulernen. Der Austausch über das Gesehene und Gehörte ist anregend – die Liebe zum alten Buch verbindet. Dass es bisher so gut gelingen konnte, verdankt sich zuallererst Dr. Annette Seemann und ihrem Einfallsreichtum sowie Eberhard Neumeyer und Jörg Teschner (beide Mitglieder des Vorstands bis März 2014).

2008 bis 2013

Der Auftakt in **Wolfenbüttel (Niedersachsen)** am 26. April 2008 war ein voller Erfolg. Wir besichtigten die Herzog August Bibliothek (1572 gegründet), die zu den ältesten unversehrt erhalten gebliebenen Bibliotheken der Welt gehört. Das Hauptgebäude der Bibliotheca Augusta beherbergt die historischen Buchbestände und die musealen Räumlichkeiten mit der Augusteerhalle als Herzstück. Die Bibliothek ist eine bedeutende Forschungsstätte, vor allem für das Mittelalter und die Frühe Neuzeit. Auch der Rundgang durch das Schloss Wolfenbüttel, eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Vierflügelanlage, war erkenntnisreich. Das Schloss als einstige Wohnstatt von Herzog

Anton Ulrich (1633–1714) belegt heute den Standard fürstlicher Wohnkultur. (*SupraLibros*, Heft 4, Oktober 2008, S. 12–13)

Am 27. Juni 2009 fuhren wir nach **Dresden (Sachsen)**, um eine der größten wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland kennenzulernen, die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). Nach der Führung durch das moderne Haus, die Schatzkammer und den beeindruckenden unterirdischen, aber mit Tageslicht ausgestatteten Hauptlesesaal ging es weiter nach Loschwitz. Zum Körnergarten, zum Schillerhäuschen oberhalb des Elbufers und zur Loschwitzkirche, die in ihrer einfachen, schlichten Schönheit ein kleines barockes Juwel ist. Georg Bähr, der Erbauer der Frauenkirche, war ihr Architekt. (*SupraLibros*, Heft 6, Oktober 2009, S. 24)

Dem lange geplanten Besuch in **Gotha (Thüringen)** am 16. Oktober 2010 war eine Einladung des Freundeskreises der Gothaer Bibliothek vorausgegangen. Das Programm sah eine Führung durch die von Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha (1601–1675) gegründete und im Ostturm des Schlosses gelegene Forschungsbibliothek und das Schloss Friedenstein vor. Neben bibliophilen Kostbarkeiten wie mittelalterlichen Handschriften und alten Drucken besichtigten wir den Turmsaal (Ausstellungsraum), das Münzkabinett, das Geographiezimmer, den Spiegelsaal und die »Buchwaldgalerie«. Anschließend erlebten wir eine stimmungsvolle Führung durch die zauberhafte Schlossanlage mit neu gestalteter Wunderkammer und dem barocken Ekhof-Theater. (*SupraLibros*, Heft 9, Oktober 2009, S. 22–23)



Am 8. Oktober 2011 trafen wir uns in **Erfurt (Thüringen)**. Erste Station des umfangreichen Tagesplans war die Bibliothek des Evangelischen Ministeriums im Augustinerkloster, einem authentischen Luther-Ort. Von dort ging es zur Elisabethkapelle im Glockenturm der ehemaligen (im 18. Jahrhundert abgerissenen) Nikolaikirche, zur Georgenburse (hier wohnte Luther als Student vermutlich zwischen 1501 und 1505), weiter zur Michaeliskirche, einstmalige Universitätskirche (hier predigte Luther 1522), zum Collegium Maius, dem ehemaligen Hauptgebäude der Erfurter Universität und zum Augustinerkloster. Den Abschluss bildete ein Besuch des Erfurter Doms mit Kreuzgang. (*SupraLibros*, Heft 11, Mai 2012, S. 26)

Auch am 13. Oktober 2012 in **Halle (Sachsen-Anhalt)** hatten wir viel vor. Wir besuchten die Franckeschen Stiftungen, die August Hermann Francke (1663–1727) um 1700 vor den Toren Halles als Armen- und Waisenanstalt gegründet hatte. Am oberen Lindenhof ließ er ein Bibliotheksgebäude errichten (Kulissenbibliothek): Sammel-schwerpunkt bilden Drucke des 17./18. Jahrhunderts. Wir suchten auch die Marienbibliothek auf (1552 gegründet, südlich der Marienkirche gelegen), die älteste wissenschaftliche evangelische Kirchenbibliothek und die 1879 angesiedelte Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften. Diese wiederum zählt zu den ältesten Wissenschaftsakademien der Welt. (*SupraLibros*, Heft 13, Mai 2013, S. 10–11)

Am 19. Oktober 2013 konnten wir uns auf **Rudolstadt (Thüringen)** freuen. Wir besichtigten die Historische Bibliothek (Gründung 1748), zu deren wertvollem Bestand Inkunabeln, illustrierte Bibelausgaben, Kupferstichwerke, Literatur zu Schwarzburg-Rudolstadt und Thüringen

sowie Autographen und Manuskripte u. a. von Luther, Goethe und Schiller gehören. Schwerpunkt der Ausstellung im Schillerhaus bildet die erste Begegnung Schillers mit Goethe sowie Schillers Verhältnis zu den Schwestern Charlotte von Lengefeld und Caroline von Beulwitz. Die umfangreichen Sammlungen des Residenzschlosses Heidecksburg beinhalten u. a. Gemälde, Grafiken und Plastiken. Die Schlossbibliothek enthält Bücher aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, u. a. aus den Bereichen Naturwissenschaft, Literatur der deutschen Klassik und Baukunst. (*SupraLibros*, Heft 15, August 2014, S. 43–44)

Leipzig: 18. Oktober 2014

Auch die Tagesfahrt nach Leipzig (Sachsen) war sehr gut vorbereitet. Mit einem Bahnstreik allerdings hatte niemand gerechnet. Wir bedauerten es sehr, dass deshalb nicht alle, die sich angemeldet hatten, anreisen konnten. Geplant waren Führungen durch die benachbarten Gebäude der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig und des Deutschen Buch- und Schriftmuseums.

Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB)

Die Geschichte der Deutschen Nationalbibliothek ist komplex: 1912 wurde die Deutsche Bücherei mit Sitz in Leipzig gegründet, 1946 die Deutsche Bibliothek in Frankfurt a. M. Seit 1970 ist das in Berlin eingerichtete Deutsche Musikarchiv Teil der DNB (seit Dezember 2010 am Standort Leipzig).

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden die Einrichtungen in Frankfurt a. M. und in Leipzig zu einer Gesamtinstitution zusammengeschlossen. Im Jahr 2006



Links

Oben 1: Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) Leipzig

Oben 2: Im Foyer der Deutschen Nationalbibliothek

Unten 1: Die Exkursionsteilnehmer, die trotz Bahnstreik anreisen konnten

Unten 2: Im Historischen Lesesaal der Deutschen Nationalbibliothek

Rechts

Oben: Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum

Unten: Im Eingangsbereich des Deutschen Buch- und Schriftmuseums

erhielt sie schließlich ihren heutigen Namen: Deutsche Nationalbibliothek. Die DNB hat die Aufgabe, alle deutschen und deutschsprachigen Medienwerke (in Schrift, Bild und Ton) ab 1913 zu sammeln, zu archivieren, bibliografisch zu verzeichnen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Anfang 2015 belief sich der Gesamtbestand der DNB (also der Standorte Frankfurt a. M. und Leipzig) auf rund 29,7 Millionen Einheiten.

Führungen durch die DNB finden regelmäßig statt; für Einzelpersonen und Familien z. B. am dritten Sonntag in jedem Monat (11 Uhr, Treffpunkt Foyer) und für Gruppen von Montag bis Freitag (9–15 Uhr). Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, www.dnb.de

Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum

Es ist das älteste Buchmuseum der Welt. Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum wurde als Deutsches Buchgewerbe-Museum im Jahr 1884 gegründet und 1950 der Deutschen Bücherei angeschlossen. Gesammelt, bewahrt, erschlossen und präsentiert werden bedeutende Zeugnisse der Buch-, Schrift und Papierkultur. 2012 wurde die Dauerausstellung im Erweiterungsbau medienwirksam eröffnet. Hinter hohen Glasfassaden, auf 1.000 m² Ausstellungsfläche und unter dem Titel *Zeichen – Bücher – Netze: Von der Keilschrift zum Binärcode* wird bei freiem Eintritt Einblick in 5.000 Jahre Mediengeschichte (über frühe Schriftsysteme, den Buchdruck zum digitalen Netz) gewährt. Außerdem stehen für Wechselausstellungen ein eigener Raum und ein Schautresor zur Verfügung. Im modern ausgestatteten Museumslesesaal wird Fachliteratur zum Buchwesen für wissenschaftliche und andere

Studienzwecke bereitgestellt. Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum ist eine Reise wert und von Dienstag bis Sonntag (10 bis 18 Uhr) und am Donnerstag (bis 20 Uhr) geöffnet.

Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, www.dnb.de

Die Führung durch die DNB übernahm dankenswerterweise (an einem Samstag) Britta Meister und die durch das Museum deren Leiterin, Dr. Stefanie Jacobs.

Ziel der diesjährigen Exkursion, am 10. Oktober 2015, wird Frankfurt a. M. sein (S. 39).

CLAUDIA KLEINBUB

Warum wir Mitglieder der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek sind

In der letzten Ausgabe von *SupraLibros* (Heft 15) haben wir begonnen, einige unserer Mitglieder vorzustellen, im Bild und mit einem persönlichen Text, der ihre Motivation, uns zu unterstützen, verdeutlicht. Das kam gut an und soll daher mit neuen »Selbst-Portraits« fortgesetzt werden. Alle sind unterschiedlich, aber alle sind Freunde von

Büchern und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, sie alle stehen für einen lebendigen Verein, der sich für einen großen historischen Bücherschatz stark macht.

Werden auch Sie Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek.

ANNETTE SEEMANN



Bücher sind meine Leidenschaft, solange ich denken und lesen kann. Natürlich liebe ich auch Bibliotheken.

Sie sind für mich geistige Abenteuerspielplätze und viele der schönsten habe ich besucht. Aber meine Lieblingsbibliothek ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek und nicht nur wegen der Brandkatastrophe, sondern auch wegen

der wunderbaren Wiederherstellung. Der Rokosoaal ist ein Ort zum Träumen und mein erstes Ziel, wenn ich Weimar besuche. Die Bibliothek verdient unser aller Liebe und Unterstützung.

Seit 2006 bin ich Mitglied der GAAB und freue mich jedes Mal auf die Begegnung mit den anderen Freunden, auf die Vorträge und das festliche Zusammensein.

DIETER BEUERMANN aus Berlin, Inhaber des Otto Meissners Verlages und Mitinhaber der Nicolaischen Buchhandlung



Ich bin Mitglied der GAAB geworden, weil ich darin eine Möglichkeit begriff, die Wahrnehmung der Einrichtung durch Veranstaltungsprogramme, den Internetauftritt und mittels *SupraLibros* zu befördern; den Blick auf das, was wir sind und wollen, zu schärfen. Vortragsreihen bieten Einblicke in die Bibliotheksgeschichte, den einmaligen Schatz ihrer Sammlungen und die Aufgaben, die die Bibliothek heute erfüllt.

Eine ausführlichere Darstellung der Angebote der GAAB in den Medien wünsche ich mir. Diskussionsstoff garantieren insbesondere die Ausstellungen zu den Sammlungen. Prägende Momente ihrer Entwicklung, die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Bildungsinstituten der Stadt und ihrer bedeutenden literarischen Gesellschaften, stehen für mich bei der eigenen Forschung an erster Stelle. Autorenlesungen erweitern meinen Horizont.

ROLAND BÄRWINKEL, Referatsleiter Informationsdienste, Herzogin Anna Amalia Bibliothek



Als Studienrätin und Konzertsängerin schon immer an Literatur, Musik und Kunst sehr interessiert, reise ich seit 2005 jedes Jahr nach Weimar, um den dort hinterlassenen Spuren einer der historisch bedeutenden Persönlichkeiten der Stadt zu folgen. Dabei lernte ich durch Zufall Frau Dr. Seemann kennen, die mich auf die »GAAB« aufmerksam machte. Spontan

wurde ich Mitglied. Umfassend informiert durch die wunderbar gestaltete Zeitschrift »*SupraLibros*«, stelle ich mir seither bereits in Hamburg ein »Kulturprogramm« zusammen, freue mich auf die wechselnden Ausstellungen in der Anna-Amalia-Bibliothek, den Blick in den nach dem Brand 2004 so faszinierend restaurierten Rokoko-Saal mit seinen herrlichen Exponaten bzw. richte mein Kommen z. T. nach den interessanten Vorträgen im architektonisch zwar gänzlich gegensätzlichen, dennoch in seiner Schlichtheit beeindruckenden Kubus des Studienzentrums. Dass die Mitglieder der »GAAB« sehr aufgeschlossen und zugewandt sind, konnte ich nicht nur als Teilnehmerin einer Exkursion ins Augustinerkloster/Erfurt, sondern auch bei den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 10-jährigen Bestehen des Vereins feststellen. Ein herzliches Dankeschön allen, die mit großem Engagement für die »GAAB« tätig sind.

ROSEMARIE ENGELHARDT-BUNTE aus Hamburg



Wer Weimar liebt, liebt auch und sogar ganz besonders die Anna Amalia Bibliothek. Und deswegen sind wir bereits seit der Gründung des Vereins Mitglied – weil Weimar und das, was es umgibt, uns am Herzen liegen. Nie werden wir

den 2. September 2004 vergessen, für uns war es ein ganz besonderer Weimar-Tag, ein Tag voller Gegensätze. Schon am Vorabend waren wir bei strahlender Spätsommersonne und bepackt mit Wanderstiefeln und Büchern ins Weimarer Land gefahren. Die eine, Studentin der Philologie, brütete über dem Thema ihrer germanistischen Zwischenprüfung, »Hyperion« von Friedrich Hölderlin. Die andere, künstlerische Leiterin von »MelosLogos«, den Poetischen Liedertagen in Weimar, hatte jüngst alle Gedichte dieses großen Lyrikers gelesen und wollte nun eine Auswahl für das nächste Festival-Programm treffen. Für unseren Hölderlin-Streifzug durften wir uns nach Schloss Großkochberg zurückziehen und dort für eine Nacht das Turmzimmer bewohnen. Tagsüber wanderten wir über Hügel und Felder, mitten in die herrliche thüringische Landschaft hinein. Wieder zurück im Schloss wurden Ode für Ode, Gedicht für Gedicht gemeinsam gewälzt, gelesen, befragt und gedeutet.

Abends – zurück in Weimar – gingen wir nochmals in die Stadt. Dass irgendetwas nicht stimmte, spürten wir schon am Frauenplan. Spätestens am Marktplatz dann das Entsetzen: »Die Bibliothek brennt!« Wir gehörten zu den vielen Helfern, die als Menschenkette formiert noch so manches Buch aus dem brennenden Gebäude retten konnten. Heute sind wir überglücklich, dass die Anna-Amalia-Bibliothek wieder in vollem Glanze erstrahlt.

LIESE KLAHN-ALBRECHT und CHRISTINE ALBRECHT aus Weimar und München



Der verregnete Sommer des Jahres 2007 führte dazu, dass wir, Ilse Ulrich, Erzieherin, und Wolfgang Ulrich, Informatiker, den Urlaub im Thüringer Wald in eine Städtetour

umwandelten. An einem dieser Tage war Weimar das Ziel, das kannten wir von viel Republik und Kultur. Was wir nicht ahnten war, dass uns diese Stadt nicht mehr loslassen würde. Nach vielen Kurzbesuchen haben wir uns, nachdem wir Ende der siebziger Jahre unsere Heimatstadt Berlin verlassen und nach dreißigjährigem – nein nicht Krieg, sondern Leben im Schwäbischen – zwischen 2011 und 2012 endgültig in Weimar eingenistet.

Von Beginn an waren wir vom kulturellen Angebot in der Stadt überwältigt. Angeregt durch den Besuch der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, kam zu der ohnehin schon vorhandenen Lust am Lesen das Interesse am Kunstwerk Buch und im weiteren Verlauf an dessen kulturhistorischen Hintergründen. Bald wurden wir auf die Veranstaltungen der GAAB aufmerksam und regelmäßige Besucher. Im Mai 2013 sind wir der Gesellschaft beigetreten.

ILSE und WOLFGANG ULRICH aus Weimar

Maria Socolowsky – Neues Vorstandsmitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek seit Herbst 2014



Zur Person

- Geboren 1954 in Schulenberg (Mecklenburg)
- Journalistikstudium in Leipzig, Redakteurin
- Reporterin und Moderatorin bei »Stimme der DDR«
- ab 1990 DS-Kultur und seit 1992 beim MDR in Thüringen
- Seit 2002 Korrespondentin im MDR Regionalstudio Weimar

Maria Socolowsky

Bibliotheken sind Schatzkammern der Ideen, der Phantasie, der Geschichte der Menschen. Jede ist wichtig, aber die Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit ihrem Rokokosaal, mit ihrem modernen Bücherkubus liebe ich besonders. Als sie brannte, konnte ich es nicht fassen. Ich tat das, was ich schon länger vorhatte, ich wurde Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek. Als MDR Thüringen Korrespondentin für Weimar habe ich den Wiederaufbau der Bibliothek auch beruflich begleitet. Ich ging mit Feuerwehrleuten durch den stark zerstörten Rokokosaal. Ich war dabei, als die ersten gefriergetrockneten Bücher aus Leipzig wiederkamen. Ich berichtete von der festlichen Wiedereröffnung der Bibliothek. Ich möchte meine Begeisterung für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, für alte und neue gute Bücher, gern an andere, vor allem an Jüngere, weitergeben.

Ich freue mich auf die Arbeit in der Gesellschaft der Anna Amalia Bibliothek, die hoffentlich weiter wachsen wird.



Joseph Anton Koch, *Francesca und Paolo, von Gianciotto Malatesta überrascht*, 1809, Feder und Tusche

Neue Jahresausstellung

Dante, ein offenes Buch – Ausstellung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek im 750. Geburtsjahr des Dichters

Die Ausstellung *Dante, ein offenes Buch* widmet sich dem italienischen Autor Dante Alighieri (1265–1321). Mit seiner Göttlichen Komödie schuf Dante eine einzigartige literarische Reise durch das christliche Jenseits. Dem Epos ist – gleich einer Bibliothek – unermessliches historisches, philosophisches und kulturelles Wissen eingeschrieben. Vor allem prägte die Göttliche Komödie unser Bild der Hölle. Szenen wie Dantes Begegnung mit dem Liebespaar Francesca und Paolo wurden in Literatur und Kunst vielfach aufgegriffen.

Zur Zeit der Weimarer Klassik erfährt Dantes Dichtung eine intensive Rezeption. Sie spiegelt sich in einer Fülle von Ausgaben und Übersetzungen, Illustrationen und Gemälden sowie poetischen Nachahmungen. Diese »Dante-Renaissance« lässt sich an keinem Ort besser verfolgen als in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Anlässlich des 750. Geburtsjahres präsentiert die Ausstellung das vielschichtige Nachleben Dantes im Medium des geöffneten Buches. Neben verblüffend modernen Graphiken von Joseph Anton Koch, Johann Heinrich Füssli oder John Flaxman zeugen Übersetzungen von A. W. Schlegel bis Philalethes, die *Commedia*-Ausgabe Karl Wittes oder Goethes Faszination für den Dichter von Dantes ungebrochener Popularität.

Ausstellung und Katalog entstehen in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena/Institut für Romanistik.

Ausstellungsdaten

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Historisches Bibliotheksgebäude | Renaissancesaal
Platz der Demokratie 1

Eröffnung

20. August 2015, 18 Uhr, Studienzentrum

Laufzeit

21. August 2015 bis 26. Juni 2016

Di–So 9.30 – 17 Uhr

Eintritt frei

Begleitbuch zur Ausstellung

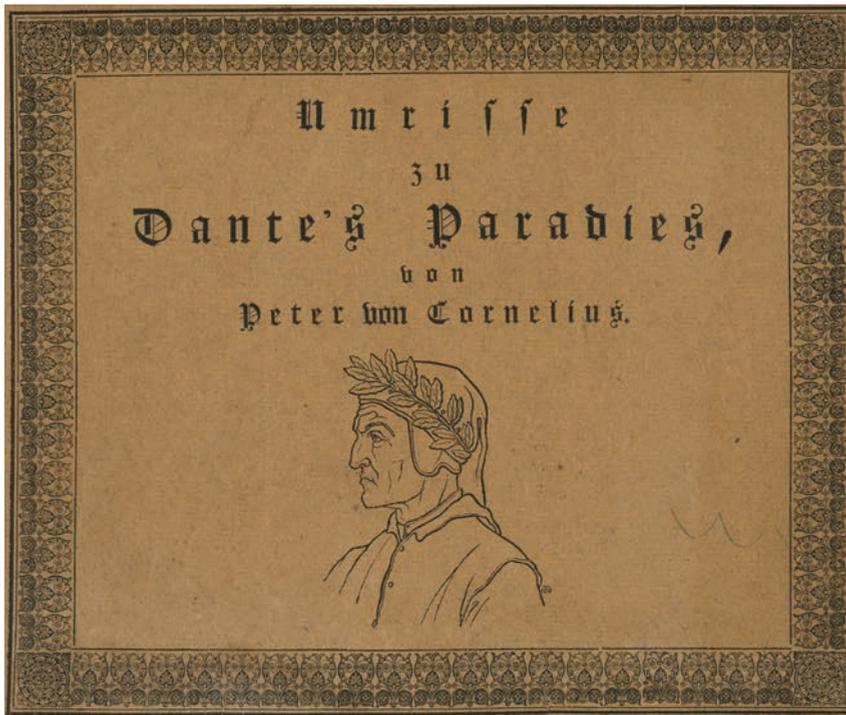
Das Begleitbuch zur Ausstellung erscheint im Deutschen Kunstverlag, Berlin (August 2015):

Dante, ein offenes Buch

Herausgegeben von Edoardo Costadura und Karl Philipp Ellerbrock im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar/Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Redaktion: Edoardo Costadura, Karl Philipp Ellerbrock und Claudia Kleinbub

Mit zahlreichen Abbildungen, Preis: 19,90 Euro



Peter von Cornelius,
Umriss zu Dante's Paradies, 1830

Die Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft kehrt zurück

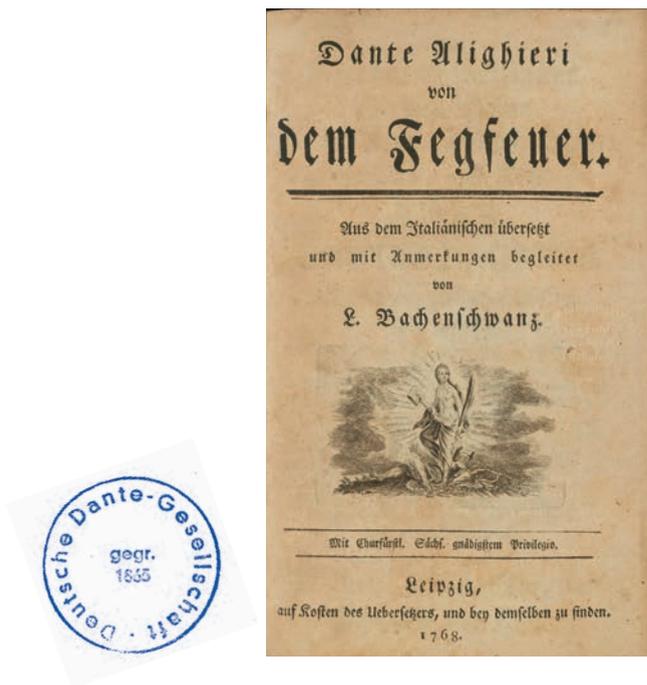
Vorgeschichte

Zuweilen wird von Büchern gesagt, dass sie eine wahre Odyssee hinter sich gebracht hätten. Nur selten trifft diese Feststellung besser zu als für die Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft (DDG). Bereits in den Statuten der Gesellschaft von 1865 war »die Sammlung einer in Dresden aufzustellenden Bibliothek von auf Dante bezüglichen Schriften« vorgesehen. Wie schon Frank Rutger Hausmann (2012) und Roland Bärwinkel (2010) ausführlicher dargestellt haben, wurden 1877, als die Gesellschaft ihr Wirken zum ersten Mal unterbrechen musste, die Bücher an die Universitätsbibliothek Leipzig übergeben, wo sich auch heute noch einzelne Bände identifizieren lassen. Nach Gründung der »Neuen Deutschen Dante-Gesellschaft« 1921 suchte man jahrelang vergeblich nach dieser ersten Bibliothek der Gesellschaft. Immer wieder wurde sie mit den Dante-Beständen der Bibliothek des Sächsischen Königs verwechselt, was die Sache zusätzlich erschwerte. Schließlich fiel 1927 der Beschluss, eine neue Dante-Bibliothek zu gründen. Diese wurde in der Thüringischen Landesbibliothek in Weimar aufbewahrt. Die Sammlung war 1933 auf 239 Titel angewachsen. Nach dem Tod Hermann Blumenthals (1903–1941), der als kommissarischer Direktor der Landesbibliothek auch das Amt des Bibliothekars der Literaturgesellschaft übernommen hatte, beschloss der Vorstand, die Bibliothek nach Schloss Moritzburg in Sachsen zu verlegen, um sie dort mit der Bibliothek König Johanns zu vereinigen, was im selben Jahr auch geschah. Nach Kriegsende wurde ein Teil der Bücher der Gesellschaft mit Resten der königlichen Bibliothek von der sowjetischen Trophäenkommission beschlagnahmt und via Berlin in die Sowjetunion verbracht. Ein anderer Teil ist von Moritzburg nach

Dresden in die Sächsische Landesbibliothek transportiert worden. Nach weiteren Verwicklungen gelangten die Dresdner Bestände 1975 in das dortige Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt. Nun werden die zuletzt auf fünf Standorte verteilten Bücher – vereint mit später dazu gekommenen Privatbibliotheken – sukzessive in den Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) Eingang finden. Gerade im Jubiläumsjahr 2015, in dem auch in Weimar mit einer Ausstellung an Dante Alighieris 750. Geburtsjahr erinnert wird, ist es eine besondere Freude, dass die dazu notwendige Einigung zwischen der Literaturgesellschaft und der Forschungsbibliothek zustande gekommen ist.

Vereinbarung

Die Präambel des Vertrags geht auf die Vorgeschichte ein und stellt dazu fest: »Bei der 1865 gegründeten DDG hat sich ein bedeutender Bücherbestand gebildet, der zur Zeit auf mehrere Orte verteilt ist. Seit 1922 bestand der Plan, eine Dante-Bibliothek in der Thüringischen Landesbibliothek Weimar, der Vorgängereinrichtung der HAAB, aufzubauen. Zwischen 1935 und 1941 wurde tatsächlich ein Teil der Bestände dort als Dante-Bibliothek geführt. Krieg und andere Zeitumstände haben eine weitere Entwicklung verhindert. Jetzt möchte die DDG ihre eigenen verstreuten Bibliotheksbestände sowie einzelne von Mitgliedern gestiftete Buchbestände der HAAB übergeben.« Konkret werden fünf Teile der Bibliothek benannt: die Dante-Bibliothek Dresden, Dantebücher aus der Bibliothek Brückner, teilweise aus dem Nachlass Marcella Roddewig (1918–2000) stammend, Bücher aus der Dante-Bibliothek von Marcella Roddewig, eine Mikrofiche-Sammlung von Dante-Hand-



Dante-Übersetzung von Leberecht Bachenschwanz, 1768

schriften sowie die Dante-Bibliothek München. Dass die Vereinbarung auch eine Regelung zum Umgang mit möglichen Dubletten vorsieht, ist darauf zurück zu führen, dass in der HAAB auch vor Eintreffen der Bücher der Dante-Gesellschaft bereits ein nennenswerter Bestand an Dante-Literatur vorhanden war. Dazu gehören feine venezianische Drucke des 16. Jahrhunderts (sogenannte Aldinen), zahlreiche Ausgaben des 17. Jahrhunderts ebenso wie Übersetzungen ins Deutsche aus dem 19. Jahrhundert, aber auch moderne Sekundärliteratur sowie E-Books und E-Journals. Mehr als 1.500 Werke, vor allem Primärausgaben und Literatur, die verschiedenste Formen der deutschen Dante-Rezeption dokumentiert, sind im bisherigen Weimarer Dante-Bestand zu finden.

Zusammenführung

Am 15. Juli 2014 traf der erste Teil aus dem Krefelder Stadtarchiv kommend in Weimar ein. Es waren 22 Kisten mit Büchern, von denen 700 Bände Eingang in den Bibliotheksbestand gefunden haben. Das älteste Buch dieser Teilsammlung ist interessanterweise ein frühes Zeugnis der deutschsprachigen Dante-Rezeption, nämlich die 1768 erschienene Übersetzung des *Purgatorio* (Fegfeuer) unter dem Titel *Dante Alighieri von dem Fegfeuer, aus dem Italiänischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Leberecht Bachenschwanz*, das im Leipziger Verlag des Johann Friedrich Langeheim »auf Kosten des Übersetzers« erschienen war. Ein weiteres kostbares Stück ist zum Beispiel *Dantes Vita nova bei Goethe* von Paul Ladewig, die 1934 als Druck der berühmten Darmstädter Ernst-Ludwig-Pressen erschien. Diese Bücher sammelte der kürzlich in Stuttgart verstorbene, gebürtige Schweizer Peter Rüede (1942–2013), der Zeit seines Lebens ein begeisterter Dante-Leser und -Sammler war – was so weit ging, dass er eine Ausgabe der *Göttlichen Komödie* mit in sein Grab nahm (zur Person des Sammlers der Beitrag seiner Witwe Cornelia Rüede):

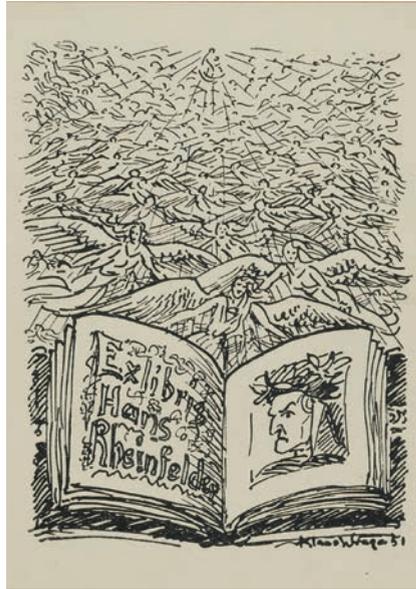
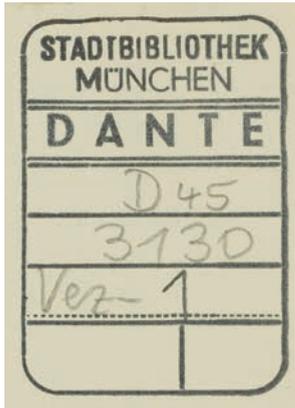
Cornelia Rüede über Ihren Mann, Peter Rüede, geboren am 6. Oktober 1942 in Kirchberg, Schweiz, gestorben am 15. Juni 2013 in Stuttgart

»Als ich meinen Mann kennenlernte, war er Mitte Dreißig und auf seinem Schreibtisch lag eine kleine Reclam-Ausgabe: »Die Göttliche Komödie«. Mit Herzblut, Begeisterung in Stimme und Augen erzählte er mir damals von Dantes faszinierender Dichtung, dass er den ersten Gesang auswendig gelernt hatte und ihn das kleine Heft mit großem Inhalt auf vielen Bergwanderungen begleitet hatte ... so sollte es bleiben.

Die Beschäftigung mit Sprache und Interpretationen (von Dantes Werk) wurden in den folgenden Jahrzehnten ein wunderbarer Ausgleich zu seinem kaufmännischen Beruf. Die eigenen inneren Phantasiebilder trafen sich mit Illustrationen und Grafiken verschiedenster Künstler, und das Sammeln der unterschiedlichsten Ausgaben wurde zu einer erfüllenden Freizeit- und Ruhestandsaufgabe. In Literaturkreisen konnte er etwas von seiner Begeisterung teilen und weitergeben, die Tagungen der Dante-Gesellschaft mit vielen Impulsen genoss er sehr.

Als die Kräfte durch schwere Krankheit schwanden, war es meinem Mann ein großes Anliegen, dass die Sammlung später nicht »zerpflückt« wird, sondern in ihrer Vielseitigkeit erhalten bleibt und anderen zugänglich gemacht wird – die Planung durfte er noch mit Freude erleben.

Die vierzig Jahre alte Reclam-Ausgabe hatte auf den Wanderungen äußerlich gelitten, doch der Inhalt blieb kostbar; und es war sein ausdrücklicher Wunsch, dass sie auch seine letzte Reise begleitete – im Sarg.«



Signaturschild der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig
Exlibris von Hans Rheinfelder

Weitere Dante-Bücher aus München

Am 10. Februar 2015 trafen fünfzig weitere Bücherkisten mit Dante-Literatur in Weimar ein. Es handelte sich dabei um die Bibliothek des langjährigen Präsidenten der Deutschen Dante Gesellschaft und verdienten Romanisten, Professor Hans Rheinfelder (1898–1971). Er stand der Dante-Gesellschaft von 1949 bis 1972 vor und war außerdem Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Im Jahr 1955 gründete er den Deutschen Romanistenverband. Seine Bücher tragen ein ansprechend gestaltetes Exlibris. Sie waren in den letzten Jahren in der Stadtbibliothek München untergebracht. In diesem Bestand dominiert Primär- und Sekundärliteratur aus dem 20. Jahrhundert.

Ausblick

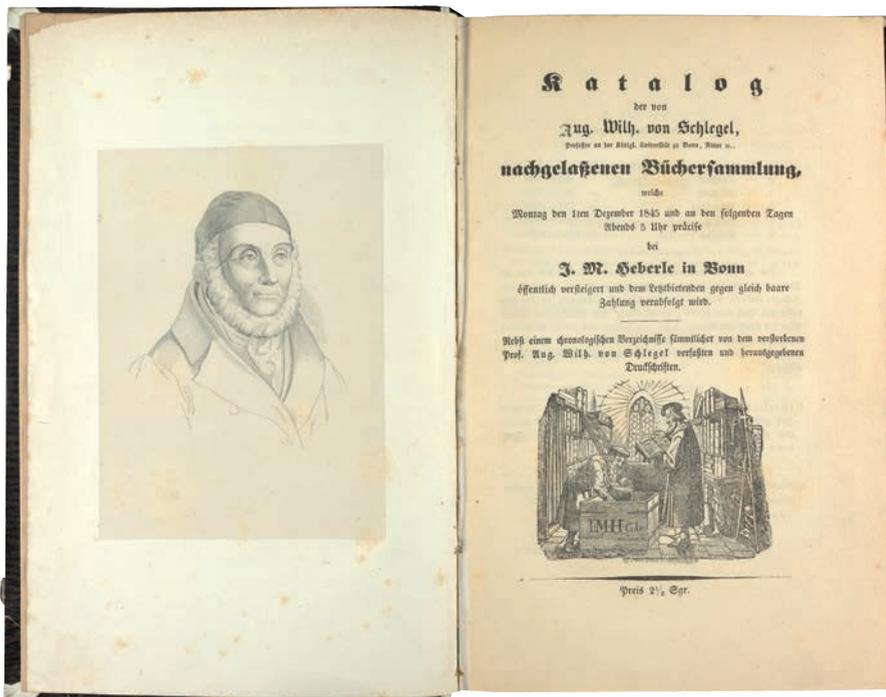
In den kommenden Monaten werden nach und nach weitere Bestände der Gesellschaft an die Weimarer Forschungsbibliothek übergeben. So schnell wie möglich werden die Bände dann auf Dubletten geprüft, katalogisiert und den Leserinnen und Lesern der Bibliothek zur Verfügung gestellt. So soll einerseits kurzfristig im Jubiläumsjahr, in dem erfahrungsgemäß besonders große Nachfrage nach Veröffentlichungen von und über den Gefeierten besteht, möglichst viel einschlägige Dante-Literatur für die Benutzung bereit stehen. Andererseits wird langfristig dadurch in Weimar eine der umfangreichsten und interessantesten Dante-Sammlungen außerhalb Italiens entstehen. Dafür, dass sie ihre Odyssee somit am richtigen Ort beendet, spricht nicht nur der Umstand, dass sie bereits in den 1930er Jahren einmal in der damaligen Thüringischen Landesbibliothek aufbewahrt wurde, und dass von 1921 bis in die Nachkriegszeit Weimar Sitz der Gesellschaft war, sondern auch die Italienbegeisterung der Weimarer Klassiker und die Dante-Rezeption der Romantiker, wie sie sich etwa mit August Wilhelm Schlegels Abhandlung *Ueber die göttliche Komödie* von 1791 zeigt. JOHANNES MANGEI

Literatur

Frank-Rutger Hausmann: *Die Deutsche Dante-Gesellschaft im geteilten Deutschland*. Stuttgart 2012, zur Bibliothek besonders S. 76–100.

Roland Bärwinkel: *Zur Deutschen Dante-Gesellschaft und ihrer Bibliothek 1921 bis 1946*, in: *Palmbaum* 18 (2010), H. 2, S. 56–59.

Ich danke Christine Rühling für ihre Recherchen.



Wiederbeschafft: Auktionskatalog der Bibliothek August Wilhelm Schlegels, Bonn 1845

Bücherwünsche

Gedruckte Bücherverzeichnisse, Verkaufs- und Sammlungskataloge aus der Zeit um 1800

Gedruckte Bestandsverzeichnisse von Bibliotheken und anderen Sammlungen, Bibliographien neu erschienener Literatur, Verlagsprogramme und Verkaufskataloge aller Epochen sind wichtige Quellen für die Geschichte der Literaturproduktion und -rezeption, des Buch- und Kunsthandels sowie für die Provenienz- und Sammlungsforschung. Historische Auktionskataloge können darüber hinaus interessante handschriftliche Ergänzungen enthalten, etwa ob und zu welchen Preisen, mitunter auch an welchen Käufer die angebotenen Objekte veräußert wurden. Kataloge, die Unikate wie z. B. Handschriften und Kunstwerke verzeichnen, belegen im Idealfall die Besitzgeschichte einzelner Exemplare über Jahrhunderte. Anders als die unter wissenschaftlichen Kriterien erstellten Bestandskataloge größerer Bibliotheken oder Museen wurden Verkaufskataloge und Verlagsprogramme nicht systematisch gesammelt. Eine gewisse Dunkelziffer unerschlossener Titel kann innerhalb alter Erwerbungsakten von Bibliotheken und Museen, in Buchhandels- und Verlagsarchiven oder in Nachlässen von Sammlern vermutet werden. Im antiquarischen Handel werden solche meist sehr seltenen Stücke nicht allzu häufig und oft zu höheren Preisen angeboten.

Wegen ihres literatur- und kulturgeschichtlichen Quellenwerts ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek sehr an gedruckten Katalogen von institutionellen und privaten Bibliotheken, Verlagen, Buch- und Kunsthändlern, Lesezirkeln, Leihbüchereien und Ausstellungen sowie an Bibliographien aus der Zeit um 1800 interessiert. Dieses Segment ist im historischen Bestand nur lückenhaft vertreten und ließe sich weiter ausbauen. Darüber hinaus sind etwa

300 Verluste durch den Bibliotheksbrand aus dem 17. bis 19. Jahrhundert zu ersetzen. Dazu gehören zahlreiche Auktionskataloge, die eng mit der Weimarer Sammlungsgeschichte verbunden sind. Viele dürften aus der berühmten Bibliothek von Konrad Samuel Schurzfleisch stammen, die 1722 als eine der bedeutendsten Teilsammlungen in die Herzogliche Bibliothek integriert wurde. Schurzfleisch hatte viele seiner Bücher auf Versteigerungen in den Niederlanden, England und Norddeutschland erworben. Er zahlte hohe Summen für annotierte Exemplare namhafter Philologen und Theologen, die er für eigene Forschungen und Editionen nutzte. In seinem Amt als Direktor der Weimarer Fürstenbibliothek ersteigerte er 1706 einen umfangreichen Teil der Gelehrtenbibliothek von Marquard Gude. Der gedruckte Auktionskatalog konnte nach dem Brand gerettet und als Aschebuch restauriert werden.

Für den Wiederaufbau und Ausbau unserer historischen Bestände bitten wir um Ihre Unterstützung.

Angebote an

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Katja Lorenz
Patz der Demokratie 4 | 99423 Weimar
TELEFON 0 36 43 | 545-844
katja.lorenz@klassik-stiftung.de

Spendenkonto für Buchankäufe

Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE 76 8205 1000 0301 0404 00
SWIFT-BIC: HELA DE FI WEM

In eigener Sache

Willkommen.

Als neue Mitglieder, die der Gesellschaft zwischen August 2014 und Mai 2015 beigetreten sind, begrüßen wir sehr herzlich:

- Christine und Georg Bamberg aus Weimar
- Marie-Luise Bockermann aus Neuenkirchen-Vörden
- Dr. Christiane und Prof. Dr. Christoph Clemm aus München
- Dr. Sabine und Dr. Klaus Flemming aus Hannover
- Dr. Christoph Gehrig aus München
- Ulrich Gliem aus Köln
- Prof. Ulrike Hähner aus Marburg
- Michael Heinze aus Olbertshausen

- Andrea Henessen und Stefan Trautmann aus Kelkheim
- Ulrike Keiler und John Albrecht aus Weimar
- Manfred Lamping aus Bremen
- Isabel Langkabel und Carl-Friedrich Haak aus Heidelberg
- Andreas Schlüter aus Weimar
- Sigrun Schmidt aus Bonn
- Ulrike Trenkmann aus Weimar
- Prof. Björn Waag aus Weimar
- Kimberley Wegner aus Jahnshof

(Stand Mai 2015)

Exkursion nach Frankfurt a. M. am 10. Oktober 2015 . . .

Unsere nächste Exkursion wird uns am Samstag, dem 10. Oktober 2015, nach Frankfurt am Main führen (Beginn 10 Uhr). Wie schon in den Vorjahren, treffen Selbstfahrer vor Ort zu uns. Wir werden die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) in Frankfurt besuchen, das Goethehaus nebst Bibliothek des Freien Deutschen Hochstifts und uns auch über das entstehende Romantik-Museum neben dem Goethehaus informieren lassen.

Das detaillierte Programm erhalten Sie im Laufe des Sommers per E-Mail (falls vorhanden) oder per Briefpost. Sie können sich aber bereits jetzt anmelden:

Dr. Claudia Kleinbub
 claudia.kleinbub@klassik-stiftung.de
 TELEFON 0 36 43 | 545-521

Bestandsgeschichten – Vortragsreihe der Freundeskreise der Klassik Stiftung Weimar.

11. JUNI 2015 – 18 UHR

Der Nachlass Franz Liszts
 EVELYN LIEPSCH
 Goethe- und Schiller-Archiv

17. SEPTEMBER 2015 – 18 UHR

»Nachricht von einer merkwürdigen Sammlung«
 Die weltweitgrößte Stammbuchsammlung in der
 Herzogin Anna Amalia Bibliothek
 DR. EVA RAFFEL
 Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Studienzentrum

15. OKTOBER 2015 – 18 UHR

Von der Kunst der Kennerschaft.
 Der Sammler Manfred Ludewig
 PROF. DR. WOLFGANG HOLLER
 Goethe-Nationalmuseum

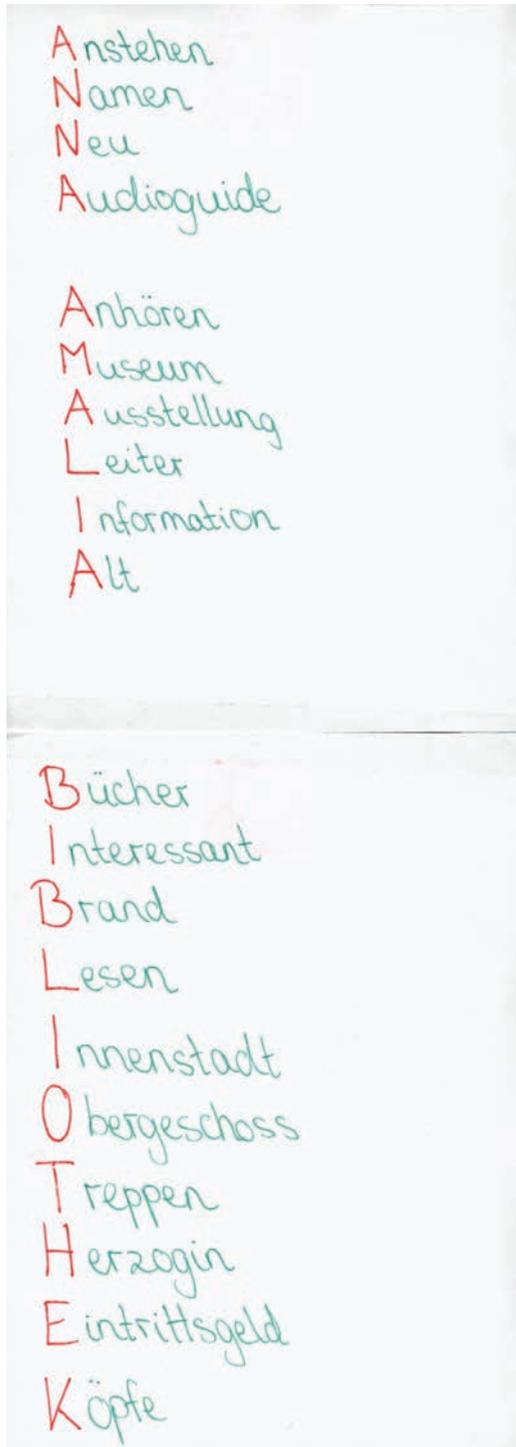
19. NOVEMBER 2015 – 18 UHR

Schillers Nachlass in Weimar
 DR. SILKE HENKE, DR. ARIANE LUDWIG
 Goethe- und Schiller-Archiv

Fanpost

Neben der Geschäftspost erreichen uns in der Bibliothek auch Briefe von begeisterten Kindern, die den Rokokosaal mit einem Audioguide besichtigt haben. So entstehen Reime, Gedichte und auch Geschichten, in denen die jün-

sten Gäste der Bibliothek ihre Eindrücke vielfältig beschreiben. Da wir uns über diese Post besonders freuen, haben wir die Rubrik Fanpost eingerichtet. Heute setzen wir die Reihe mit einem Gruß von Lena aus Augsburg fort:



Wir danken der
Sparkasse Mittelthüringen
für ihre Unterstützung.



Gemäß ihrer Satzung fördert die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. die Arbeit der Bibliothek ideell und materiell. Zu ihren aktuellen Zielen gehört u. a. die Unterstützung des Wiederaufbaus der brandgeschädigten Büchersammlung, das Einwerben weiterer Spenden und die Heranführung jugendlicher Leser an die Schätze der Bibliothek in Form von Schülerseminaren.

Wir bedanken uns für Ihre Spende
und freuen uns über neue Mitglieder.

Sparkasse Mittelthüringen

KTO: 301 040 400

BLZ: 820 510 00

IBAN: DE 76 8205 1000 0301 0404 00

SWIFT-BIC: HELA DE F1 WEM

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
Vertreten durch die Vorsitzende DR. ANNETTE SEEMANN (V.i.S.d.P.) und die Vorstandsmitglieder WOLFGANG HAAK, PETRA SEELIG, MARIA SOCOLOWSKY und JOACHIM RIECK

Redaktion

CLAUDIA KLEINBUB

Gestaltung

GOLDWIEGE | VISUELLE PROJEKTE, Weimar

Druck

Gutenberg Druckerei Weimar

Vorstand

DR. ANNETTE SEEMANN, Vorsitzende
annette.seemann@gmx.net
TELEFON 03643 | 777-363
FAX 03643 | 777-364

JOACHIM RIECK, stellv. Vorsitzender, Schatzmeister
j.riECK-erfurt@t-online.de

WOLFGANG HAAK, Öffentlichkeitsarbeit
whaak-weimar@t-online.de

MARIA SOCOLOWSKY, Öffentlichkeitsarbeit
maria.socolowsky@gmx.de

Kontakt

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
c/o Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Cornelia Brendel

TELEFON 03643 | 545-197 || 20 20 50
FAX 03643 | 20 20 61
E-MAIL kontakt@gaab-weimar.de
www.gaab-weimar.de

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Klassik Stiftung Weimar
Platz der Demokratie 1, 99423 Weimar
Postfach 2012, D – 99401 Weimar

TELEFON 03643 | 545-200
FAX 03643 | 545-220
E-MAIL haab@klassik-stiftung.de

<http://www.klassik-stiftung.de/haab>
<http://www.anna-amalia-bibliothek.de>
(zum Bibliotheksbrand)

Anmeldung von Besichtigungen

TELEFON 03643 | 545-400
E-MAIL info@klassik-stiftung.de

Auch wenn Sie nicht Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. sind, senden wir Ihnen gerne die Ausgaben von SUPRALIBROS gegen eine Spende zu. Bitte nutzen Sie hierfür links angegebenes Konto. Vielen Dank.

Abbildungsnachweis

Andreas Burzik, Weimar: Umschlag
Bundesanstalt für Materialforschung, Berlin: S. 11
Constantin Beyer, Weimar: S. 28
Lutz Edelhoff, Erfurt: S. 3 re.
Joachim Fuhrmann, Weimar: S. 35–37
Joachim Gensel, Weimar: S. 30 o. & u. re.
Elisabeth Groh, Jena: S. 32 u. li.
Claudia Kleinbub, Weimar: S. 30 o. li., 31
Katja Lorenz, Weimar: S. 2 li.
Olaf Mokansky, Weimar: S. 7, 9, 23, 34
Maik Schuck, Weimar: S. 2 re., 3 li., 13 o. & mi., 19, 21, 26
Ulrich Schwarz, Berlin: S. 17
Candy Welz, Weimar: S. 4
Privat: S. 30 u. li., 32–33
Alle übrigen: Klassik Stiftung Weimar/
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Umschlagabbildungen

Robert Eberhard Schmidt von der Launitz, Dante-Büste
auf der Galerie im Rokokosaal, Mitte 19. Jhd., Gips

